Abend-Ausgabe.

Berliner Tageblatt.

Nr. 536. **Berlin, Freitag, den 14. November 1884.** **XIII. Jahrgang.**

Politische Tagesübersicht.

Neue Pölle in Sicht?

* Der Staatsrath hat nach einer Mittheilung der „Nat.-Ztg." in seiner Donnerstagssitzung, die wieder unter dem Vorsitze des Kronprinzen stattfand, die Postsparkassenvorlage, wie sie sich in der Berathung der Abtheilungen gestaltet hat, angeblich gutgeheißen; es wird aber bereits in Aussicht gestellt, daß dieselbe im Bundesrathe noch mehrfache Abänderungen erfahren werde. Die Subvention der Dampferlinien, die ebenfalls gestern im Staatsrathe gebilligt sein soll, wird dagegen im Bundesrathe voraussichtlich keinen Einspruch hervorrufen; desto lebhafter wird, wie es heißt, die Vorlage wegen Ausdehnung des Unfallversicherungsgesetzes auf die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter erörtert werden.

Schon im Staatsrath hat sich herausgestellt, daß die Vorlage, so wie sie ist, nicht bleiben kann, daß die Umarbeitung vielmehr eine gründlich durchgreifende sein muß. Unter diesen Umständen läßt sich voraussehen, daß auch der Bundesrath diesem Entwurfe eingehendere Aufmerksamkeit zuwenden wird und daß bei diesen Berathungen nochmalige Abänderungen in Vorschlag werden gebracht werden. Dennoch wird der Reichstag so bald noch nicht in die Lage kommen, sich mit diesem Projekte zu beschäftigen, doch hat er vorerst so wie so seine ganze Thätigkeit auf den Etat zu beschränken, der ihm, wie schon bemerkt, sofort bei seiner Eröffnung vorgelegt werden wird.

An sonstigen Vorlagen, die ihm sicher sein sollen, nennt man eine wegen Erhöhung der Getreidezölle. Doch verlautet — mit wie viel Zuverlässigkeit, ist schwer zu sagen — es sei zunächst nur eine Erhöhung der Weizenzölle ins Auge gefaßt, der Roggenzoll soll dagegen einstweilen unverändert bleiben, weil die Regierung durch internationale Verträge gebunden sei. So wenigstens berichtet die „N. Z.", die freilich für die Angabe nicht einstehen zu können glaubt. Daß auch noch andere Zollerhöhungen werden beantragt werden, darf als zweifellos gelten, denn Fürst Bismarck ist nicht umsonst Schutzzöllner geworden.

Interessant ist eine Anekdote, welche die „Nordd. Allg. Ztg." in diesem Betracht gerade heute erzählt. Man ersieht daraus, wie Fürst Bismarck zu einer Zeit, wo er den Delbrück und Camphausen das vollste Vertrauen schenkte, in der That nicht von dem leisesten Bedenken gegen die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der von ihnen vertretenen Zoll- und Handelspolitik erfüllt gewesen ist, wie er sogar direkt für diese Politik Propaganda gemacht hat. Die N. A. Z. druckt eine im Sinne der Erhöhung der Getreidezölle gehaltene Rede des ehemaligen französischen Finanzministers Pouyier-Quertier ab, und berichtet dabei Folgendes: Als der Minister des Herrn Thiers mit dem Reichskanzler in Frankfurt a. M. unterhandelte, rief ihm der letztere zu: „In zehn Jahren werden Sie Freihändler sein." „Und Sie werden in zehn Jahren Schutzzöllner, oder Deutschland wird einem sicheren Untergange geweiht sein," entgegnete Herr Pouyier-Quertier.

Der Kanzler hat also den Wink des deutschen Erzfeindes beherzigt und ist unter die Schutzzöllner gegangen. Wir können uns indessen zu der Ueberzeugung nicht aufschwingen, daß der Franzose aus zärtlicher Fürsorge um das Wohl Deutschlands ihm den verhängnißvollen Rath gegeben haben sollte. Im Gegentheil liegt doch wohl die Vermuthung nahe genug, daß der Rathschlag des Erbfeindes nur dahin aufzufassen war, daß das Gegentheil desselben, also der Freihandel, zum Heile Deutschlands ausschlagen werde. Immerhin ist es gut, aus authentischer Quelle zu erfahren, daß der Vertreter einer uns feindlichen Macht der intellektuelle Urheber der deutschen Schutzzollpolitik ist.

Bemerkt sei hier nur noch, daß eine solche Rücksichtslosigkeit der Forderungen, wie sie die französischen Agrarier neuerdings erheben, in Deutschland bisher doch noch nicht erlebt worden ist. Wenn die enormen Zollerhöhungen für Getreide und Schlachtvieh, die dort verlangt werden und denen die Regierung aus einem ganz egoistischen Selbsterhaltungstrieb nachgeben zu wollen scheint, wirklich eingeführt werden, dann ist namentlich der beträchtliche deutsche Export in lebendem Vieh stark bedroht. Es ist deshalb ganz unverständlich, wie unsere Offiziösen dazu kommen, sich über die agrarischen Regungen im Nachbarlande zu freuen.

---

* Der Reichstag wird nicht vor dem 24. seine eigentlichen Arbeiten beginnen können, da die letzten Tage der Woche zuvor mit der Konstituirung des Hauses ausgefüllt werden. Das Recht, den Präsidenten zu stellen, nehmen die Konservativen selbstverständlich für sich in Anspruch. Als die geeignete Persönlichkeit soll zunächst v. Helldorf-Bedra ins Auge gefaßt gewesen sein; es verlautet jedoch, daß derselbe auf eine vertrauliche Anfrage die ihm zugedachte Ehre abgelehnt habe, weil er schwerhörig sei. In Folge dieses Zwischenfalles sollen die Konservativen, wenn die „Nat. Lib. Corr." recht berichtet ist, ihr Augenmerk auf den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, von Wedell-Piesdorf, den Vertreter des Wahlkreises Mühlhausen-Langensalza, gerichtet haben. Als ersten Vize-Präsidenten dürfte man wohl wieder Herrn v. Frankenstein vom Centrum anzusehen haben, und nach den vorläufigen Berechnungen hat dann der Abgeordnete Hoffmann von den Deutsch-Freisinnigen die meiste Aussicht, als zweiter Vizepräsident gewählt zu werden. Natürlich werden die Nationalliberalen nicht für Hoffmann stimmen, aber auch gegen ihre Stimmen gilt seine Wahl als sehr wahrscheinlich, obschon es sehr möglich ist, daß statt seiner von den Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen Herr v. Benda aufgestellt werden wird. Ausgeschlossen ist übrigens auch nicht, daß dem konservativen Präsidentschafts-Kandidaten Herr v. Stauffenberg entgegen gestellt werden wird.

---

* Wenn in dem Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli d. J. auch sehr genau festgesetzt ist, welche Betriebe unter dieses Gesetz fallen, und in Folge dessen den zu bildenden Unfall-Versicherungs-Genossenschaften beitreten müssen, so fehlt doch eine Bestimmung darüber, wie sich die Genossenschaften denjenigen Industriellen ihrer Branche gegenüber verhalten sollen, welche nach den Bestimmungen des Gesetzes nicht versichert sind, ihnen beizutreten, dies aber mit Rücksicht auf das Haftpflicht-Gesetz und auf den Umstand, daß die Privat-Versicherungs-Gesellschaften, nachdem ihnen nur noch ein sehr beschränktes Gebiet für ihre Thätigkeit bleibt, voraussichtlich sehr hohe Prämien fordern werden, gern thun möchten. Es sind dies diejenigen Betriebe, in welchen weniger als 10 Arbeiter beschäftigt werden, und in denen keine durch Dampf- oder sonstige elementare Kraft in Betrieb gesetzte Triebwerke zur Verwendung kommen. Die Meinungen scheinen in dieser Beziehung getheilt zu sein; nach der einen Ansicht können solche Betriebe in die Genossenschaft aufgenommen werden, ja einige gehen sogar so weit, zu behaupten, daß sie auf ihr Verlangen aufgenommen werden müssen, während nach der entgegengesetzten Ansicht solche Betriebe von dem Eintritt in die Genossenschaft absolut ausgeschlossen sind. Voraussichtlich wird diese Frage in den bevorstehenden General-Versammlungen der zu gründenden Genossenschaften zu lebhaften Erörterungen Anlaß geben und wird sich wohl eine bestimmte Norm — hoffentlich in dem Sinne, daß der Eintritt gestattet ist, resp. durch Statut für zulässig erklärt werden kann — herausbilden.

---

* Ueber die braunschweigische Testamentsfrage spricht sich ein Jurist im „Hann. Cour." sehr weitläufig aus. Von weiterem Interesse daraus sind etwa folgende Ausführungen:

In formeller Beziehung ist das vorgefundene Testament, welches in wenig Sätzen über die reiche Erbschaft Verfügung trifft, unanfechtbar. Nach den für das Herzogthum Braunschweig geltenden Bestimmungen des gemeinen Rechts genügt die persönliche Ueberreichung einer den letzten Willen enthaltenden, nicht einmal nothwendig mit des Testators Unterschrift versehenen Urkunde an das zuständige Gericht und gerichtliche Protokollirung des Uebergabeaktes. Diesen Erfordernissen ist seinerzeit entsprochen worden. Am 23. April 1877 hat ein Richter des vormaligen Braunschweiger Stadtgerichts sich zum Residenzschloß begeben und aus den Händen des Herzogs das Testament entgegengenommen, welches alsdann im gerichtlichen Gewahrsam niedergelegt wurde.

Auch die materielle Giltigkeit des Testaments entscheiden die gemeinrechtlichen Bestimmungen. Da kommt denn allerdings in Betracht, ob im Fragefalle das Haupterfordernißz eines Testaments, die Erbeseinsetzung, gewahrt ist. Der Gebrauch des Wortes „Erbe" ist dabei weder nothwendig, noch entscheidend, nur muß dem Inhalt, Zusammenhang, Sinn des Ganzen die Absicht des Erblassers, einen Gesammtnachfolger seiner Persönlichkeit in ihren vermögensrechtlichen Beziehungen, sei es durch Ueberweisung des vollen Nachlasses oder eines gewissen Theiles desselben zu bestimmen, mit Gewißheit entnommen werden können. Die entscheidenden Worte des herzoglichen Testaments sind folgende: „Ich Wilhelm regierender Herzog von Braunschweig hinterlasse hierdurch dem Prinzen Ernst von Hannover mein sämmtliches Privatvermögen und die Häuser in Wien und Hietzing, in Braunschweig Richmond und die Villa. Dem König Albert von Sachsen hinterlasse ich meine sämmtlichen Güter in Schlesien. Legate sind auszuzahlen" u. s. w. (datirt vom 3. April 1876, eigenhändig geschrieben, unterschrieben und besiegelt).

Diese Sätze lassen juristisch eine dreifache Auffassung zu. Entweder: Da der Herzog von Cumberland nicht, wie der König von Sachsen, auf bestimmte einzelne Vermögensstücke beschränkt, sondern ihm zugleich ein weiterer Komplex des Nachlasses, das gesammte „Privatvermögen" — wohl gleich: Kapitalvermögen — als ein abgeschlossenes Ganzes überwiesen ist, so hat er allein als wahrer Erbe bezeichnet werden sollen. Oder: Da die Zuwendung an den Herzog von Cumberland wie an den König von Sachsen des gleichen Ausdrucks (hinterlassen) sich bedient und in scharf abgegrenztem Gegensatze zu diesen Bedachten die übrigen ausdrücklich als Legatare hingestellt werden, so sollen beide Erben sein, der erstere thatsächlich und rechtlich, der letztere nur im Rechtssinne als sog. heres ex re certa, indem er dem eingesetzten Miterben gegenüber im praktischen Resultat lediglich als Vermächtnißnehmer auf die ihm zugewiesenen Vermögensstücke erscheint. Oder endlich: Der Erblasser, welcher sich bei Abfassung des letzten Willens eines Rechtsbeistandes nicht bedient hat, ist sich über die juristische Nothwendigkeit der Hervorhebung eines Erben über die Anzahl der Vermächtnißnehmer hinaus gar nicht klar gewesen; die gebrauchten Worte enthalten nicht nothwendig den Ausdruck des Erbeseinsetzungswillens, und die begleitenden Umstände reichen nicht aus, eine dafür sprechende Vermuthung zur Gewißheit zu erheben.

Eine unbefangene Auslegung des Testaments wird unzweifelhaft sich für eine der beiden zuerst gestellten Alternativen, am richtigsten wohl für die zweite entscheiden. Für die dritte scheint es uns an jedem Anhalt zu fehlen. Diese die Entscheidung indessen zu Gunsten der letzteren aus, so bliebe zwar immerhin des Herzogs letzter Wille in Kraft, aber nicht als Testament, sondern als ein Intestat-Kodizill; die Erbschaft käme an die nächsten gesetzlichen Erben, jedoch mit der Verpflichtung zur Erfüllung aller angeordneten Vermächtnisse (unter welche auch die hinsichtlich des Herzogs von Cumberland getroffene Verfügung zu zählen wäre), in soweit dieselben in ihrem Gesammtbetrage nicht drei Viertel des Nachlasses überschreiten würden. Das letzte Viertel, die sogenannte falcidische Quart, bliebe dem oder den Erben; bei dem Belauf des Nachlasses (angeblich 10 bis 12 Millionen Thaler) immerhin genug, um eventuell einen Prozeß nicht unversucht zu lassen.

---

* Die Bevollmächtigten zur Kongo-Konferenz sind auf morgen Mittag 2 Uhr zum Reichskanzler geladen Zwecks Eröffnung der Konferenz. Das Einladungsschreiben ist kurz gehalten und trägt den Vermerk, daß die Herren Diplomaten vom Fürsten Bismarck gebeten sind, in einfachem Gehrock zu erscheinen. Ein stilles Seufzen preßt der betheiligten diplomatischen Welt das

---

Nordpolfahrten eines deutschen Matrosen.

Die Literatur der Nordpol-Expeditionen ist seit ein paar Jahren eine so stattliche geworden, daß man damit einen recht geräumigen Bibliothekkasten füllen könnte. Zum allergrößten Theil entstammen jedoch diese Reisebeschreibungen und Berichte den Führern der betreffenden Expeditionen, und es mag darum der vielfach erhobene Vorwurf nicht ganz unberechtigt sein, daß diese Opera an einer gewissen Ueberschwänglichkeit, oft auch an der nicht zu verkennenden Tendenz leiden, die Heldenthaten des Expeditionsführers in ein recht helles Licht zu setzen. Da bietet ein soeben erschienenes Werkchen: „Eines deutschen Matrosen Nordpolfahrten" (herausgegeben von Karl Knortz, im Verlage von J. Schabeitz-Zürich) zur Abwechslung auch eine Probe von dem Gegentheil.

Der Held dieser Nordpolfahrten ist der in Gingst auf der Insel Rügen geborene Matrose Wilhelm Nindemann, nach dessen Erzählungen der Herausgeber das Werkchen niedergeschrieben hat. Diese „Nordpolfahrten" bieten allerdings kein abgeschlossenes Bild der Nordpol-Expeditionen, an welchen sich Nindemann betheiligte, allein sie machen in ihrer Schlichtheit einen so vortheilhaften Eindruck, sie enthalten so mancherlei ergänzende Einzelheiten, daß es sich wohl der Mühe verlohnt, Einiges aus dem Werkchen zu reproduziren.

Im Jahre 1869 nach Newyork zu kommen, nahm Nindemann an der Expedition der „Polaris", welche im Frühjahr 1871 unter der Führung des Kapitän Hall nach den arktischen Meeren abging, Theil und kehrte, nachdem er mit dem größeren Theil der Mannschaft am 15. Oktober 1872 auf einer Eisscholle von der lecken „Polaris" getrennt worden und jene furchtbare, 196 Tage lange Fahrt auf der gebrechlichen Eisinsel mitgemacht, von dem Dampfer Tigress aufgenommen worden war, glücklich nach Newyork zurück, um einige Jahre später die von dem Herausgeber des „Newyork Herald", Sir Bennet, ausgerüstete Expedition der „Jeannette" unter dem Kapitän de Long mitzumachen.

Nindemann war es, welcher nach dem Untergang der „Jeannette" und nach der Landung eines der Boote in der Mündung der Lena in Sibirien von de Long ausgesendet wurde, um Hilfe zu suchen, der diese Hilfe auch fand, doch leider mit derselben zu spät zurückkehrte, um den wackern de Long und seine Gefährten noch am Leben zu treffen, und der dann die traurige Pflicht der Bestattung der von der Kälte und dem Hunger Dahingerafften erfüllte.

Die Aufsuchung des an der Lena-Mündung zurückgebliebenen Kapitäns de Long durch Melville, Nindermann, Boutlett und einige Bewohner jenes Theiles von Sibirien von Jakutsk aus ist in dem Werkchen wie folgt sehr drastisch geschildert:

Am Kugosatsat-Flusse sahen sie eine Stelle, auf der vor Kurzem ein großes Feuer gebrannt hatte, und Nindemann bezeichnete sie als den Ort, an dem de Long sein Lager aufgeschlagen hatte. Auch sahen sie einige Pfosten und den Lauf eines Remingtongewehres aus dem Schnee ragen. Nach weitern Nachforschungen fanden sie einen großen Kessel und dicht dabei lagen, halb mit Schnee bedeckt, die Leichen von de Long, Dr. Ambler und Ah Sam, dem chinesischen Koche. Darnach fand man auch die Leichen der Andern. Keiner derselben hatte Stiefel an, auch waren sie sonst mangelhaft bekleidet. Sobald nämlich ein Mann dem Hungertode erlag, beraubten ihn die Lebenden seiner Kleidung und aßen seine Stiefel auf. Die Hände Aller waren schrecklich verbrannt und es schien, daß sie Alle in ihrem Todeskampfe zu nahe an das Feuer gekrochen waren.

Aus dem Holze eines gestrandeten Flachbootes wurde nun ein großer Sarg gezimmert; in denselben legte man sämmtliche Leichen und deckte dann mit schweren Steinen zu. Dabei wurde ein großes Holzkreuz mit passender Inschrift errichtet.

Als Noros und Nindemann von de Long abgeschickt worden waren, um Hilfe zu suchen, war letzterer bereits so schwach, daß er kaum eine Strecke von zehn Minuten zurücklegen konnte, ohne sich längere Zeit ausruhen zu müssen.

Aus de Long's aufgefundenem Tagebuche mögen folgende Aufzeichnungen hier Raum finden:

1. Oktober 1881. Nindemann und Alexei explorirten den Hauptstrom und die übrigen suchten Holz. Der Doktor sah sich genöthigt, noch einige von Erickson erfrorenen Zehen zu amputiren. So wird es fortgehen, bis er entweder keine mehr hat, oder seinem Geist aufgiebt.

3. Oktober. Schrecklich kalt. Erickson wird schwächer. Alexei und Nindemann glaubten eine Wohnhütte entdeckt zu haben, doch stellte sich dieselbe als Erdhügel heraus. Wir machten in einer Schlucht ein Lagerfeuer an, und währenddem wir unsere Kleider an demselben trockneten, frören wir schrecklich im Rücken. Jverson tödtete unsern Hund und wir verzehrten einen Theil desselben am Abend. Alexei kehrte von einem längeren Ausfluge zurück und sagte, er habe eine große Hütte entdeckt und Knochen und Fischgräten darin gefunden. Erickson spricht wie im Delirium; man glaubte, es würden einige von uns in der Nacht sterben.

4. Oktober. Die von Alexei entdeckte Hütte erreicht und Feuer darin angezündet. Erickson starb. Da der Boden zu hart war und es an den nöthigen Instrumenten fehlte, um ein Grab zu machen, wurde der Leichnam in den Fluß gelegt und drei Salven über ihm abgefeuert. Seine Kleider wurden vertheilt.

7. Oktober. Heute wurde das letzte Hundefleisch verzehrt.

9. Oktober. Nindemann und Noros treten ihre Reise nach Kumah Surka an, um Hilfe zu holen. Sie haben den Befehl, dem westlichen Ufer des Flusses entlang zu marschiren. Sie haben wollene Decken, eine Büchse nebst Munition und zwei Unzen Alkohol.

10. Oktober. Die Leute essen Leder und Fetzen von Kleidern; sie werden immer schwächer.

Von nun an berichtete de Long nur noch, wie Einer nach dem Andern dem Hunger erlag. Die letzte Notiz in seinem Tagebuche ist vom 30. Oktober datirt.

Als Nindemann und Noros ihre Reise antraten, sprach der Kapitän zu Ersterem: „Nindemann, Du weißt, daß ich euch keine Nahrung mitgeben kann; doch hoffe ich, daß ihr bald Hilfe finden werdet." Dann gab er ihm eine kleine, flüchtig mit Bleistift gezeichnete Karte von der Küste und dem Lauf der Lena und sprach: „Weitere Auskunft kann ich euch nicht geben; reist nach Kumah Surka und wenn ihr dort keine Eingeborenen findet, so geht nach Ajakit und von dort aus immer weiter nach Süden. Findet ihr Rennthiere auf dem Weg und seid ihr alsdann nicht weiter als zwei Tagreisen von uns entfernt, so kehrt zurück und stillt unsern Hunger."

„Unter drei Hurrahrufen," so erzählt Nindemann, „zogen wir ab. — Sie Alle glaubten, wir würden bald Hilfe bringen, doch hegte ich diese Hoffnung nicht; denn es war schon zu spät im Herbste und die Eingeborenen waren meistentheils schon wieder von ihren Jagd- und Fischgründen nach dem Innern des Landes zurückgekehrt.

Das Wetter war schrecklich und wir mußten auf unserer Wanderschaft mehrmals Höhlen in den Schnee graben und uns darin gegen die Stürme schützen. Späterhin hatten wir alsdann oft lange Zeit zu thun, bis wir uns wieder an die Oberfläche des Schnees durchgearbeitet hatten und unsern schrecklichen Marsch fortsetzen konnten. Der Wind wehte uns beständig in das Gesicht und wir hatten den greulichsten Hunger auszustehen.

Kein Wunder, daß wir mit dem Gedanken umgingen, unserm Leiden durch eine Kugel ein Ende zu machen.

Zu Bulcoumt fanden wir in einer verlassenen Hütte eine Anzahl trockener Fische, aus denen die Eingeborenen das Oel gepreßt hatten, und trotzdem dieselben gerade wie Sägemehl schmeckten, so wurden sie von uns doch gierig verschlungen. Da wir gar schwach geworden waren, so beschlossen wir, uns erst einige Tage auszuruhen und auch unsere Kleider zu flicken.

Am Morgen nun, den wir zu unserer Abreise bestimmt hatten, kam es mir vor, als sausle ein Rennthier an unserer Hütte vorbei. Augenblicklich griff ich zur Büchse, eilte vor die Thüre und sah mich einem Tunguisen in seinem Schlitten gegenüber. Derselbe fiel vor Schreck auf seine Kniee und flehte, wie es schien, um sein Leben. Um ihn von meinen friedlichen Absichten zu überzeugen, legte ich meine Büchse weg und winkte ihm, in die Hütte zu kommen. Er band sein Rennthier fest, unterstützte meine schadhafte Kleidung und holte alsdann ein Paar Stiefel aus seinem Schlitten. Es ward uns gar schwer, uns gegenseitig verständlich zu machen; doch so viel merkte ich, daß er fortfahren und Hilfe holen wollte. In der Nacht kam er wirklich mit zwei anderen Tunguisen zurück; dieselben brachten uns gefrorne Fische und warme Felle, verzichteten meine Büchse in einem ihrer Schlitten und dann ging es mit uns fort.

Nach einer Fahrt von 15 Meilen erreichten wir zwei große Zelte, um welche zahlreiche Rennthierschlitten standen. Ueber einem großen Feuer hing ein geräumiger, mit Fleisch gefüllter Kessel, und man bedeutete uns, nur rüstig zuzugreifen, was wir vielleicht auch ohne besondere Einladung gethan hätten. Dann legten wir uns nieder, bedeckten uns mit Fellen, und wir schliefen ein.

Diese Tunguisen, die aus sieben Männern und Frauen, waren auf dem Wege nach Kumah Surka

riesige „fachmännische Material" ab, mit welchem die portugiesische Regierung angerückt ist, umsomehr als dieses Material zum großen Theile in portugiesischer Sprache gehalten ist, ein Idiom, welches den wenigsten Kongreßbetheiligten völlig geläufig sein dürfte. Voraussichtlich dürften in der morgigen Sitzung nur Formalitäten erledigt und der übliche Beschluß gefaßt werden, über den Verlauf der Verhandlungen nichts in die Oeffentlichkeit dringen zu lassen. Ein Beschluß, der bekanntlich auch beim Berliner Kongreß gefaßt wurde, aber nicht einmal die erste Sitzung überdauerte.

* * *

Zur Theilnahme an den morgen beginnenden Kongo-Konferenzen sind die französischen technischen Beiräthe Engelhardt, Ministre plénipotentiaire, Desbuissons, aus dem Ministerium des Aeußern und der Attaché Dr. Noël Ballay gestern Abend aus Paris hier eingetroffen und haben im Hotel Royal Wohnung genommen. Ebenda sind auch der Afrikareisende Mr. Stanley, begleitet von dem amerikanischen Delegirten General Sandford und dem Vorsitzenden der internationalen Afrikanischen Gesellschaft Oberst Strauch und dem Gesandtschafts-Attaché van der Velde, welche heute früh hier anlangten, abgestiegen. — Der belgische Delegirte, General-Sekretär im Auswärtigen Ministerium, Baron v. Lambermont ist mit seinen Begleitern, den Legations-Sekretären Comte de Lalaing und Baron Goffinet, und dem General-Direktor Banning, und ebenso der portugiesische Minister de Serpa Pimentel im Hotel Kaiserhof abgestiegen.

* * *

* Die Stellung Englands auf der Kongo-Konferenz dürfte, so schreibt uns unser Pariser β-Korrespondent, eine eigenthümliche werden. Die Diplomaten, welche den alten Kolonialstaat vertreten, werden keinen leichten Stand gegenüber den Ansprüchen des mehr oder minder kolonialsüchtigen Europas haben. Sir Malet ist in Berlin bekannt, weniger vielleicht sein technischer Beirath, Joseph Archer Crowe, der sonst in Paris als handelspolitischer Beirath fungirt. Derselbe begann seine Karriere als Korrespondent des „Morning Chronicle"; später, im Jahre 1846, arbeitete er mit Dickens in Paris für die „Daily News". Mit Cavalcaselle, welcher General-Intendant der Museen in Rom war, veröffentlichte er 1857 eine Geschichte der ersten vlamischen Malerei und im Jahre 1864 eine neue Geschichte der Malerei in Italien. Von 1853 bis 1854 ging Crowe als Korrespondent der „Illustrated News" in die Türkei und wohnte später als solcher dem Krimkriege bei. Von 1855—1859 war er Direktor der schönen Künste in Bombay und wurde später während des italienischen Krieges Korrespondent der „Times". Im Jahre 1860 trat er in den englischen Staatsdienst als General-Konsul in Leipzig und Düsseldorf, wo er sich mit einem Fräulein von Darby vermählte. Herr Crowe spricht selbst vorzüglich deutsch.

Cristoforo Negri.

(Von unserem Römischen B-Korrespondenten.)

Unter den Theilnehmern an der Kongo-Konferenz ist eine der hervorragendsten Zierden der Wissenschaft Cristoforo Negri, der fachmännische Vertreter Italiens.

Professor Angelo de Gubernatis giebt über Cristoforo Negri in seinem großen biographischen Werke über italienische und andere Literaten folgende Auskunft. Gebürtig aus Mailand, wo er 1809 geboren wurde, wurde er bald unter seinen Mitschülern berühmt wegen seines gewaltigen Gedächtnisses. Außer vielen lateinischen und griechischen Klassikern wußte er Tassos „Befreites Jerusalem" wörtlich auswendig. In Pavia studirte er die Rechte, zu weiterer Ausbildung besuchte Negri die Universitäten von Graz, Prag, Lemberg und Wien. Nach vollendeten Studien widmete er sich fast ausschließlich der Geographie und der mit ihr verwandten Wissenschaften. Heimgekehrt veröffentlichte er seine „Memorie storico-politiche dei Greci e Romani" und andere Aufsehen erregende Schriften. Im Jahre 1843 wurde er Professor der politischen Gesetzgebung und Wissenschaft an der Universität Padua, wo er seinen späteren Ruf begründete.

Während der Revolution von 1848 organisirte er das Bataillon der Paduaner Studenten und betheiligte sich lebhaft an den Staatsgeschäften der Republik Venedig unter Manin, in dessen Namen er mit Kossuth verhandelte. Nach dem Siege der Oesterreicher bei Cristoja eilte Negri nach Rom, wo er von dem damals liberalen Pius IX. freundlichst aufgenommen wurde; Oesterreich entsetzte ihn inzwischen seines Lehramtes und ließ ihn verurtheilen. Nach dem Falle von Rom 1849 wandte er sich nach Turin, wo ihm der Minister Gioberti eine Stelle an der dortigen Universität anwies und ihn zum Chef des Konsulatswesens machte. Die italienische Konsulatsordnung verdankt man seiner Feder.

Seit jener Zeit beschäftigt sich Negri mit Studien über das Kolonialwesen, über Handelsgeographie, welche in Revuen, Zeitungen u. s. w. in die Oeffentlichkeit kamen. Die Stiftung der italienischen geographischen Gesellschaft in Rom ist hauptsächlich sein Werk.

Auch die Schöpfung der „Bollettino Consolare", in welchen regelmäßig die Handelsberichte der italienischen Konsuln herauskommen, entsprang seiner Initiative. Nachdem Negri etwa ein Jahr lang italienischer Generalkonsul in Hamburg gewesen und eine schätzenswerthe Studie über die deutsche Handelsmarine herausgegeben hatte, verließ er den Dienst im auswärtigen Amte schon vor mehreren Jahren. Negri ist trotz seines Alters noch ein rüstiger Mann.

Spanien und die Kongo-Konferenz.

(Von unserem Madrider +++-Korrespondenten.)

Auf dem Gebiete der Politik beschäftigt nach wie vor die Kongofrage alle Gemüther. Don Francesco Coello, der spanische Beisitzer bei dem Kongo-Kongreß, ist nach langen und eingehenden Konferenzen mit dem Staatsministerium gestern nach Berlin abgereist, und die Presse hat ihm eingeschärft, mit aller Energie für die Interessen Spaniens einzutreten. Auch der portugiesische Hauptmann Don Carlos Bocage wird in wenigen Tagen nach Berlin aufbrechen, um dorthin die Dokumente zu bringen, welche die „unwiderleglichen Rechte der Oberherrschaft Portugals über die Kongoländer" nachweisen, und die der Berliner Konferenz vorgelegt werden sollen.

Im Uebrigen wird jede leise Bewegung kontrolirt, die auf die Kongofrage Bezug hat, und jede einschlägige Notiz der französischen und englischen Presse wird eifrig kommentirt. Bald wird Alarm geschlagen, weil Deutschland sich mit Frankreich in die Beute Westafrikas theilen, bald darüber, daß Deutschland Alles in die Tasche stecken und Frankreich durch Marokko entschädigen will! — und derzeichen mehr. Es giebt Nichts, was nicht hier mehr oder weniger Gläubige findet, wie thöricht es auch an sich sein mag. Ich kann es mir nicht versagen, den folgenden Abschnitt aus dem Madrider Blatt „Imparcial" mitzutheilen; er ist zu charakteristisch für die Stimmung gegen Deutschland und Bismarck. Selbst die Ruhigsten und Gemäßigtsten äußern sich gereizt, weil sie fürchten, Bismarck werde auf Kosten Spaniens und Portugals seine Zwecke verfolgen. „Was nützten die beiden Fürstenreisen?" (die des Königs Alfons nach Deutschland und die des deutschen Kronprinzen hierher) fragt man.

Der „Imparcial" citirt also:

„Eine Anekdote aus La Fé" (dem Organ der extremsten Ultramontanen).

„Eine Tochter der Wirthin des Hauses, in dem Fürst Bismarck während seines Aufenthalts in Versailles Wohnung hatte, ist gezwungen gewesen, die von den Deutschen verbreitete Nachricht zu dementiren, daß der Tisch, auf dem der Frieden unterzeichnet worden, verkauft sei.

„Im Namen ihrer verstorbenen Mutter, Frau Fessé, versichert sie, daß Bismarck den Tisch mitnahm, ohne ihn zu bezahlen und ohne darum zu bitten.

„Dies läßt sicher dem Herzog von Cumberland keinen Zweifel übrig, über dessen Erbe Bismarck soeben verfügt, wie wenn es nichts wäre."

Und an diese Albernheiten knüpft der Imparcial die folgenden Bemerkungen:

„Die nächste Berliner Konferenz macht diese Anekdote interessant.

„Und wir empfehlen sie Herrn Coello, dem technischen Beisitzer unseres Vertreters in Berlin.

„Vielleicht will Bismarck mit der Karte unserer afrikanischen Besitzungen dasselbe thun, wie mit dem Tisch, auf dem der Versailler Friedensvertrag unterzeichnet wurde, und mit der Erbschaft des Herzogs von Cumberland.

„Sie behalten, ohne darum zu bitten."

Mit dergleichen nährt man die wenig freundliche Stimmung, die in allen Parteien in gleicher Weise gegen Deutschland besteht; und hinter der scherzenden Miene verbirgt sich der Ernst, die Besorgniß um Spanien.

---

* Den Erklärungen des ungarischen Ministers und des Kaisers Franz Joseph zur Beruhigung mißtrauischer russischer Gemüther ist jetzt auch eine ähnliche Erklärung der ungarischen Parlaments-Delegation gefolgt. Aus Pest wird darüber telegraphirt:

„In dem in der ungarischen Delegation erstatteten Berichte Falks über das Budget des Auswärtigen wird konstatirt, daß nach den Mittheilungen des Ministers die Basis für die auswärtige Politik wie früher so auch jetzt das enge Freundschafts-Verhältniß zu Deutschland bilde, welches nach keiner Richtung hin irgend eine Aenderung erlitten habe. Der Bericht hebt sodann den offenen Anschluß Rußlands an die friedliche konservative Politik Oesterreichs und Deutschlands hervor, welcher gelegentlich der jüngsten Begegnung der Monarchen zu feierlichem Ausdruck gelangt sei. Diese Begegnung habe die prinzipielle Uebereinstimmung der drei Mächte bezüglich alleiniger Sicherung des europäischen Friedens und die Konsolidirung des auf Verträgen beruhenden Zustandes festgestellt. Der Ausschuß erblickt in solchem Einverständniß der drei Mächte eine neue Garantie für den Frieden, dasselbe müsse daher die volle Zustimmung namentlich Ungarns finden, umsomehr, als die friedliche Politik der drei Mächte die bisherigen Zwecke und Interessen der österreichisch-ungarischen Politik nicht ändere und in keiner Weise die vor der Begegnung der Monarchen vorhanden gewesenen Beziehungen zu den anderen Staaten alterire. In dieser Hinsicht sei besonders die Erklärung des Ministers, daß namentlich Italien gegenüber nicht nur das herzliche Freundschaftsbündniß unverändert fortbestehe, sondern beiderseits eine sorgfältige Pflege und Entwickelung desselben angestrebt werde, sympatisch aufgenommen worden. Ebenso befriedigt habe den Ausschuß die Mittheilung von dem herzlichen Verhältnisse zu Serbien, sowie von dem bereitwilligen Entgegenkommen Rumäniens gegenüber den befriedigenden, freundnachbarlichen Beziehungen aufrechnenden Bemühungen Oesterreich-Ungarns entgegengekommen. Der Ausschuß theile gern die Anerkennung für die Haltung Montenegros. Bezüglich der Orientbahnen habe der Ausschuß beruhigt die Versicherung des Ministers entgegengenommen, daß derselbe dafür einstehe, daß die Pforte ihren wiederholten Zusagen in Betreff der rechtzeitigen Herstellung der Bahnanschlüsse nachkommen werde. Von der Erklärung des Ministers betreffend die Kündigung des österreich-türkischen Tarifvertrags, betreffend die Anbahnung eines Handelsvertrages mit Griechenland und endlich hinsichtlich des österreichisch-ungarischen Lloyd, habe der Ausschuß in zustimmender Weise Kenntniß genommen. Der Bericht gelangt sodann zu dem Schluß, daß der Ausschuß die rückhaltlose Ueberzeugung aussprechen könne, der Minister des Aeußern führe die Geschäfte mit voller Hingebung eifrig und in richtiger Weise."

Minister Graf Kalnoky kann mit diesem lobenden Zeugniß wohl zufrieden sein, um somehr als wieder einmal Gerüchte von nieer Erschütterung seiner Stellung lebendig wurden.

---

* Vor Kurzem berichteten wir von einem interessanten Stück „Kulturkampf" in Oesterreich: dem Kampf zwischen dem streitbaren Bischof Rudigier von Linz und dem liberalen Lehrer Rohrweck von Leonfelden. Dieser Streit ist auch jetzt noch nicht ausgetragen, dagegen haben in der neuesten Zeit noch andere österreichische Bischöfe Anklagen wegen „Gefährdung des (katholischen) Glaubens" gegen Lehrer erhoben, so daß der Gedanke erwacht ist, daß die Bischöfe nach einem bestimmten System vorgehen. Fast scheint es, als handelte es sich darum, das Aufsichtsrecht über die Schule wieder für die Kirche zurückzugewinnen. Daß solche Anstrengungen in Oesterreich gemacht werden, ist übrigens nicht ganz neu, nur hat sich der katholische Episkopat in den letzten Jahren und angesichts der Nachgiebigkeit des Kultusministers Conrad weiter vorgewagt als früher. Jetzt zumal glauben die Bischöfe bereits geradezu auf ihr Ziel losgehen zu können. Nächstens wird auch eine österreichische Bischofs-Konferenz zusammentreten, welche sich mit der Errichtung einer katholischen Universität in Salzburg und mit der Schulfrage befassen wird. Die Mittel für die Universität will man durch Sammlungen unter den Gläubigen aufbringen, und man hofft auf Erfolg. Bezüglich der „Schulfrage" heißt es, die Bischöfe werden gemeinsame Schritte berathen, um der „Irreligiosität in den Schulen" zu steuern. Wahrscheinlich wird eine Denkschrift beschlossen werden, welche der Regierung vorgelegt werden und auf Grund welcher sodann die Aktion sowohl bei der Exekutive, wie der Legislative weiter verfolgt werden wird. Unter den jetzigen Verhältnissen haben die österreichischen Bischöfe alle Aussicht, ihre Wünsche durchzusetzen und damit auch wieder ihre alte Macht über die Schulen zu erringen.

---

* Es liegen bis jetzt noch keine authentischen Nachrichten über das Schicksal des Generals Gordon vor, doch ist es auffällig, daß der wunderbare Heilige, obwohl sich ihm General Wolseley mit seiner Armee mehr als halbwegs genähert, seit Monaten kein Lebenszeichen von sich gegeben hat. An Mitteln, um einen sichern Boten zu dingen, kann es dem in Khartum „Kaltgestellten", der bei seiner Abreise nach Egypten mit so reichen Bestechungsgeldern ausgerüstet wurde, doch sicherlich nicht fehlen. Die englische Regierung bemüht sich inzwischen, die Gemüther möglichst zu beruhigen. So verlas gestern im Unterhause bei der Berathung der Kreditvorlage für die Nil-Expedition Lord Hartington die gestern aus Kairo und Dongola eingegangenen, General Gordon betreffenden Telegramme und fügte denselben hinzu, Briefe Gordons aus Khartum, vom 24. und 26. August d. J. datirt, besagten, daß derselbe noch auf 5 Monate verproviantirt sei, und daß er den Oberst Stewart, sowie den französischen und englischen Konsul nach vorheriger Zerstörung Berbers zum Entsatze von Dongola abzusenden beabsichtige. Die Niedermachung des Oberst Stewart und der Genossen desselben sei somit sehr wahrscheinlich. Die Kreditvorlage wurde schließlich mit 73 gegen 17 Stimmen genehmigt. — Der Kredit für die Expedition im Bechuanaland wurde in derselben Sitzung des Unterhauses mit 78 gegen 31 Stimmen bewilligt.

Deutschland.

* Wie das „Greifswalder Tagebl." hört, ist Dr. Delbrück, der kürzlich zum Reichstagsabgeordneten für Franzburg-Rügen gewählt wurde, zum ordentlichen Professor ernannt; demnach stünde für den genannten Kreis eine Neuwahl bevor.

* Das Urtheil des Kriegsgerichts in Sachen der „Undine hat die kaiserliche Bestätigung erhalten. Der Kaiser hat den Kor-

---

ihnen fuhren, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Am Abend des 24. Oktober 1881 erreichten wir diese Station und wurden in einer Hütte einquartiert.

Am nächsten Morgen gab ich mir die erdenklichste Mühe, den Tunaufen das Schicksal der „Jeannette" und ihrer Mannschaft begreiflich zu machen; auch gab ich ihnen zu verstehen, daß sie meinen zurückgelassenen Kameraden schleunigst Hilfe bringen müßten. Doch alle meine Bemühungen waren vergebens, und als ich nun des muthmaßlichen Hungertodes meiner Gefährten gedachte, überwältigte mich der Schmerz dermaßen, daß ich in eine Ecke sank und wie ein Kind weinte. Dies verfehlte seine Wirkung nicht. Die Eingeborenen beschlossen, Noros und mich nach Bulun zu bringen, und dies war, was ich wünschte, denn ich hoffte, dort sicherlich Jemanden zu treffen, dem ich mich verständlich machen konnte.

Am 29. Oktober erreichten wir Bulun und erhielten von dem dortigen Kommandanten Quartier. Am 2. November kam Melville mit seinen Leuten. Man brachte uns Mehl und Rennthierfleisch; der Geistliche schenkte uns Licht, Zucker, Thee und ein lebendes Rennthier. Nachdem ich mich hinreichend gestärkt hatte, nahm ich an der Suche nach der Bay Theil."

Nindemann und die anderen zwölf Ueberlebenden von der Mannschaft der „Jeannette" kehrten, wie bekannt, glücklich nach New-York zurück.

Kleine Chronik.

Stichwahl-Poesie. Im 17. Wahlbezirke der Stadt Hannover wurde folgender humoristischer Stimmzettel abgegeben:

„Daß in Hannover jedesmal
Die Stichwahl bietet solche Qual,
Ist wirklich arg, ist ein Skandal.
Wem mehrt man da der Stimmen Zahl?
Der Meister, der ist radikal
Und Demokraten jovial,
Der andre gar ist klerikal,
Ein Welf und antinational;
Für jeden, der nicht denkt brutal,
Der rechtlich ist und liberal,
Ist solche Wahl doch höchst fatal,
Drum folgt aus diesem die Moral:
„Ob Brüel, ob Meister trifft die Wahl,
Ist mir und Bismarck ganz egal."

Ueber das Telephon als Wetterankündiger schreibt das Pariser „Journal des Inventions" Folgendes: Ein Gelehrter hat in dem Hofe seines Hauses zwei Eisenstangen als Pfähle in die Erde gesetzt. Von jeder derselben führt ein mit Kautschuk überspannener Kupferdraht zu einem in der Wohnung aufgestellten Telephon, welches er täglich zwei oder drei Mal beobachtet. Seit mehreren Monaten verfehlt es niemals, ihm die Gewitter zwölf bis fünfzehn Stunden im Voraus anzuzeigen. Wenn ein Gewitter in der Luft liegt, giebt die Membrane eines Ohrs ein ganz eigenthümliches Geräusch von sich, ähnlich dem des Wassers. Mit dem Nahen des Gewitters steigt dies Geräusch und wird schließlich so stark, daß es Anschlagen des Hagels an Fensterscheiben gleicht. Es kündigt sich durch einen Schlag an, als ob ein Stein in das Telephon fiele. Die Veränderungen in der Atmosphäre, den Wechsel der Temperatur zeigt dieses Telephon durch ein besonderes Geräusch an, welches der beobachtende Gelehrte mit dem Gezwitscher der Vögel vergleicht. Sei das Ohr einmal eingeübt, so sei es leicht, jede Wetterveränderung und jedes Gewitter zwölf bis fünfzehn und selbst mehr Stunden im Voraus zu wissen. Die Einrichtung ist dabei sehr einfach. Die Eisenstangen müssen 7 bis 8 m von einander in die Erde gepflanzt sein. Eine genügende Erklärung dieser Erscheinungen hat der fragliche Gelehrte noch nicht versucht; er will erst noch längere Beobachtungen, namentlich auch während des Winters, abwarten.

Ein Dieb als Dichter hat neulich Abend in Düsseldorf Proben seiner Kunst abgelegt. Derselbe überstieg die Mauer eines herrschaftlichen Gartens, gelangte dann ins Haus und in ein Schlafzimmer, dessen Thüre er von innen abschloß; und dann verlaß er sich mit Kleidern aus dem Kleiderschranke, worauf er sich durchs Fenster entfernte. Durch dieses Fenster mußte der Hausherr einsteigen, um ins Zimmer zu kommen und er fand, laut dem „Düss. Anz.", an der Thüre des Kleiderschranks einen Zettel geklebt mit folgenden Versen:

„Hier hängen die Kleider schon lange im Schrank,
Zur Speise der Motten, die sagen nicht dank,
Ich nehme sie mit und hülle mich darein,
Das scheint mir viel vernünftiger zu sein."

— Klavierhände. Gelegentlich der Durchreise Franz Liszts durch Wien giebt Ludwig Hevesi in einem Feuilleton der „Bresl. Ztg." äußerst interessante Beobachtungen über die Hände berühmter Klavierspieler zum Besten. Der geistvolle Plauderer schreibt: Der große Durchreisende befand sich unter den Zugvögeln der neuen Zeit, wie jeden Herbst und Frühling. Er hat hier einige Hände zu drücken, welche mit allen Fasern ihm gehören. Sie gehören ihm vielleicht, weil er sie so herzlich zu drücken weiß mit seiner eigenen unvergleichlichen Hand, dem Prototyp der geborenen „Klavierhand". Die Klavierhand, das ist ein interessantes Kapitel, und man begreift, daß ein berühmter Wiener Klavierprofessor Hans Schmitt (mit zwei harten „t"; wie er selbst sagt, „einer der härtesten Schmiede, die ich kenne"), man begreift, sage ich, daß Hand Schmitt einmal begonnen hat, ein „Handbuch" der Klavierspieler anzulegen, d. h. ein Album, in welchem die ausgespreizte Hand jedes berühmten Klavierspielers genau abgezeichnet ist, indem sie in natura auf das Blatt gelegt und einfach mit einem Bleistifte umrissen wurde. Welcher Unterschied in diesen Künstlerhänden, die doch alle für dieselbe Kunst geboren wurden! Die Riesenhand Liszts, die „ums Eck spannt"; die Zahe Rubinsteins, von der ein trefflicher Kollege gesagt hat: „wenn Rubinstein mit seinen zehn Fingern zugleich Fortissimo anschlägt, dann springen die Antipoden vor Schmerz in die Höhe"; desgleichen die große Männerhand Sophie Menters; — und dann wieder als Gegensatz die kleinhändigen Pianisten, den gewaltigen Taussig an der Spitze und den dicken Jzell und den kleinen Joseffy, von denen man nie begreift, wie sie Alles aus den Tasten herauszuwühlen im Stande gewesen. Man braucht übrigens einen Klavierspieler nur die Hand zu reichen, um schon in seinem Handdruck seine Kunst zu spüren. Die Hand Rubinsteins greift sich an, wie ein gewärmter Stein, hart und ruhig und warm, während die Hand Liszt's ein seltsames Gebilde ist, wie ein vielgliedriges, warmblütiges Reptil, das man nicht fassen kann, weil es in seiner äußersten Schmiegsamkeit und Biegsamkeit Einem unversehens durch die Finger schlüpft. Es ist so recht die Hand für seine eigenthümlichen „kräuselnden Figuren" eines in jeder kleinsten Tonschwingung doch noch immer haarscharfen Pianissimo, wie sie in Liszt's bekanntem Salonstück „au bord d'une source" vorherrschen. Diese Noten hat offenbar die Hand für sich selbst gesetzt.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

rs. Der französische Schlachtenmaler Felix Philippoteaux, dessen grosses Panorama von der Belagerung von Paris früher eine Sehenswürdigkeit der Seinestadt bildete, wie es jetzt eine von Berlin geworden, ist in diesen Tagen zu Paris gestorben. Durch seine Hand haben die Kriege unseres Jahrhunderts eine bewegte und historisch treue Schilderung gefunden; so malte er aus der Zeit der Napoleonischen Eroberungszüge den „Rückzug aus Moskau", aus dem Krimkriege die „Schlacht an der Alma" und einen Angriff der Chasseurs d'Afrique bei Balaclawa, aus der mexikanischen Expedition unter Napoleon III. die „Schlacht bei Montebello" und die „Belagerung von Puebla" und aus dem deutsch-französischen Kriege die „Vertheidigung von Chateaudun" und das oben erwähnte Panorama. Aber auch auf die hinter ihm liegende Vergangenheit griff er zur Werkerklärung französischer Kriegsthaten zurück; ein Hauptbild dieses Gesichtsgebiets ist seine Schilderung von dem Besuch Louis XV. auf dem Schlachtfelde von Fontenoy. Der Künstler war am 3. April 1815 geboren. Seine besten Gemälde befinden sich in den Sammlungen von Versailles und des Luxembourg.

Z. H. J. Klein. Praktische Anleitung zur Vorausbestimmung des Wetters. (Leipzig, G. Frentag.) Diese vornehmlich für Landwirthe, Forstleute und Touristen bestimmte Broschüre bietet ein recht vielhaltiges Material in engem Rahmen. Nach einer interessirenden historischen Einleitung und einer kurzen Beschreibung der wichtigsten meteorologischen Instrumente werden in zwar etwas knapper, aber leicht verständlicher Form die Hauptgesetze der heutigen meteorologischen Wissenschaft zusammengestellt, aus welchen sich nach den täglichen Witterungsberichten der Seewarte eine genaue Kenntniß der gerade herrschenden gesammten Wetterlage und ein ziemlich sicheres Urtheil über deren bevorstehende Aenderungen gewinnen läßt. Kann man hiermit also bereits zur Aufstellung einer allgemeinen Wetterprognose gelangen, wie Verfasser an einem Beispiel etwas eingehender darthut, so wird von demselben doch ein bedeutend großes Gewicht auf die für einen engen Bezirk berechnete spezielle Prognose gelegt, deren Zuverlässigkeit man durch fortlaufende lokale Wetterbeobachtungen in Kunst erheblichem Grade zu steigern im Stande ist. Wie hierfür das jeweilige Verhalten von Barometer und Thermometer, Richtung und Stärke des Windes, Gestalt und Zug der Wolken u. s. f. in Betracht gezogen werden müssen, wird an einigen einfachen Fällen klar gelegt, denen noch manche besondere, theilweise den eigenen Erfahrungen des Verfassers entnommene, sehr werthvolle Regeln beigefügt sind.

rs. Paul Moers Notizkalender als Schreibunterlage ist, wie sonst in den letzten Jahren, für das Jahr 1885 im Verlag des Berliner lithographischen Instituts erschienen. Machen schon das Folioformat und der Durchschuß mit Löschpapier den Kalender für den praktischen Gebrauch sehr bequem, so erhöht seinen Nutzen noch der reiche Inhalt, der sich zusammensetzt aus Kalendarium, Tarifen, Bestimmungen und Verordnungen, Münz- und Gewichtstabellen, Städte-Verzeichniß, Karten, Notizblättern und Tabellen aller Art.

vetten-Kapitän **Cochius** von seiner Ernennung zum Kommandanten der Brigg „**Rover**“ direkt in Kenntniß gesetzt. — Im Uebrigen hat nach einem Telegramm aus Kiel der Chef der Admiralität, Generallieutenant v. **Caprivi** gestern bei Inspizirung der Brigg „Rover“ den auf derselben befindlichen Offizieren und Mannschaften der gescheiterten Brigg „Undine“ für ihr braves Verhalten die Anerkennung des Kaisers ausgesprochen. Ein Offizier und zwei Matrosen wurden durch Ordensdekorationen ausgezeichnet.

* Seit einiger Zeit werden aus Amerika Flugblätter nach Deutschland, namentlich auch nach Schlesien versandt, welche eine auf **Long Island** im Staate **Newyork** angeblich durch einen gewissen **Charles S. Schleier** gegründete „Stadt“ **Breslau** in der verlockendsten Art anpreisen und zur Ansiedelung daselbst einladen. Die Flugblätter haben die Form einer Zeitung, welche sich „**Deutsches Wochenblatt**“ nennt und nach ihrer Angabe zu Brooklyn N.-Y. „für die Stadt Breslau (Suffolk County) und für Long Island“ erscheint. Die „N. A. Z.“ bemerkt dazu: Da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß Auswanderungslustige sich durch diese Lockrufe verleiten lassen, so erscheint es angezeigt, darauf hinzuweisen, daß nach verläßlichen Nachrichten der Ort Breslau auf Long Island sehr ungesund gelegen ist und sich wegen der dort herrschenden Sumpffieber zur Ansiedelung ganz und gar nicht eignet.

* Eine große öffentliche **Versammlung sämmtlicher Kaufleute Berlins** findet heute Abend 8½ Uhr in Feuersteins Salon, Alte Jakobstraße 75, statt. Die Tagesordnung lautet: „Die tägliche und die Sonntags-Arbeit im Kaufmannsstande.“ Zu dieser Versammlung sind das Aeltesten-Kollegium, der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller, der Verein Berliner Kolonialwaarenhändler, sowie sämmtliche hiesigen kaufmännischen Vereine eingeladen.

* Die Mitglieder der **deutschfreisinnigen Fraktion** versammeln sich am 19. d. Abends zu einer Sitzung im Reichstagshause.

* Aus **Leipzig** wird angekündigt, daß für nächstes Jahr ein allgemeiner **Kongreß sämmtlicher Metallarbeiter Deutschlands** abgehalten werden soll. Die Absicht hat schon längst bestanden, die Ausführung ist aber bisher daran gescheitert, daß man den Metallarbeiter-Vereinen sozialdemokratische Tendenzen zuschreibt und ihnen aus diesem Grunde eine allgemeine Vereinigung nicht gestattete. Ob diese Auffassung sich mittlerweile geändert hat, wissen wir nicht, bezweifeln es aber. Die Metallarbeiter-Vereine selbst bestreiten natürlich jede sozialdemokratische Tendenz nach wie vor. Als Ort des Kongresses soll übrigens **Chemnitz** in Aussicht genommen sein. Die Nachricht ist im Ganzen wohl nur ein Fühler, um zu erkunden, wie man in Regierungskreisen über das Projekt denkt.

Lokal-Nachrichten.

Hofnachrichten. Der Kaiser verblieb den gestrigen Abend über im Arbeitszimmer und nahm dort auch den Thee und das Souper allein ein. Am heutigen Vormittage ließ der Monarch sich vom Hofmarschall Grafen **Perponcher** und dem Polizeipräsidenten v. **Madai** Vortrag halten, arbeitete demnächst längere Zeit allein und empfing Mittags den vor einigen Tagen aus Karlsruhe hier eingetroffenen kommandirenden General des 14. Armeekorps, General der Infanterie und General-adjutant v. **Obernitz** und mehrere andere höhere Offiziere. — Nachmittags sprach der Kaiser den Geheimen Hofrath **Bork** und unternahm hierauf, begleitet vom Flügeladjutanten, Oberstlieutenant von Broesigke, eine Spazierfahrt. Nach der Rückkehr ertheilte Allerhöchstderselbe dem Regierungspräsidenten Steinmann aus Gumbinnen eine Audienz und dinirte später im königlichen Palais allein. — Der **Kronprinz** begab sich heute Nachmittag 1 Uhr zur Abhaltung einer Plenarsitzung des Staatsrathes nach dem königlichen Schlosse.

Als alleiniger Kandidat der Liberalen wurde in der Mittwoch Abend in Jansons Hotel, Mittelstraße 49, stattgehabten Versammlung der liberalen Wähler der II. Abtheilung des zweiten Kommunal-Wahlbezirkes, wo an Stelle des Stadtraths Kochhann die Ersatzwahl eines Stadtverordneten für den 19. d. M. ansteht, mit sehr großer Majorität der Landtagsabgeordnete Dr. Alexander Meyer aufgestellt. Da die Absicht bestehen soll, Herrn Dr. Meyer auch vor dem Potsdamer Thore an Stelle des Stadtraths Borchardt als Kandidat aufzustellen, so wird, falls er auf die diesseitige Kandidatur verzichtet, Herr Bezirks-Vorsteher **Weiß** als liberaler Kandidat in Aussicht genommen, und das liberale Wahlkomitee beauftragt, jedem Wähler rechtzeitig per Circular die definitive liberale Kandidatur mitzutheilen.

Aus dem Vorstande der hiesigen Synagogengemeinde scheiden zu Ende dieses Jahres die Herren Direktor **Hermann**, Julius **Jacobi**, S. **Zaller** und als Stellvertreter Herr Stadtverordneter **Bertheim**, nach Ablauf ihrer Wahlperiode aus. — In der am Sonntag stattgehabten Repräsentanten-Sitzung fand die Neuwahl statt und zwar fiel dieselbe auf die Herren Direktor Hermann, Julius Jacobi und Sanitätsrath Dr. **Wiesenthal**, (Herr Zaller hatte eine Wiederwahl abgelehnt); zu Stellvertretern wurden gewählt die Herren Bernhard **Croner**, Julius **Bleichröder** und Stadtverordneter **Bertheim**.

Ein Unglücksfall ereignete sich gestern Morgen in der **Schwartzkopffschen Maschinenbauanstalt**. Auf noch nicht aufgeklärte Weise stürzte hier der sogenannte Ausleger eines Krahnes aus nicht unbedeutender Höhe herab und verletzte den Arbeiter **Ribbe** derartig am Kopfe, daß er besinnungslos liegen blieb und nach dem Lazarus-krankenhause gebracht werden mußte. Auch ein zweiter Arbeiter, Namens **Krebs**, wurde von dem herabfallenden schweren Eisentheil getroffen, erhielt jedoch nur leichtere Verletzungen und konnte den Weg nach seiner Wohnung zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Arbeiter, welche an bezw. um den Krahn beschäftigt waren, kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Alfred Brehm †.

Alfred Brehm ist todt! Nicht Tausende, nein Hunderttausende, die ganze gebildete Welt kennt den berühmten Verfasser des „Thierlebens“, den unermüdlichen und großen Naturforscher, den kühnen Reisenden und den unübertroffenen Erzähler, der jetzt auf seinem Krankenlager in Renthendorf i. Th. nach langen und schweren Leiden — wie die Frkf. Ztg. meldet — den letzten Athem ausgehaucht hat. Soweit die deutsche Zunge klingt, ist Brehm bekannt, nicht nur durch seine Werke, denn die sind in hunderten von Uebersetzungen Eigenthum der gesammten gebildeten Welt geworden, sondern auch persönlich durch seine Vorträge.

Hielt der Verstorbene es doch stets für eine seiner edelsten Aufgaben, mit lebendigem Wort von Angesicht zu Angesicht seine Erfahrungen und Erforschungen aus der Thierwelt einem wissensfreudigen Publikum in zündender Rede darzulegen. Und keiner unserer Gelehrten ist dieser Aufgabe so voll gerecht geworden, wie der Verstorbene. Das rastlose Wanderleben, welches Brehm viele Jahre, ja sein ganzes Leben hindurch führte, hat wohl am meisten dazu beigetragen, daß der anscheinend riesenstarke Mann schon im Alter von 55 Jahren körperlich völlig aufgerieben dem Tode zum Opfer fiel. Im Jugendalter und in der Manneszeit trieb ihn der Forschungsdrang hinaus. Er durchstreifte bis hoch zum Nordpol und bis tief zum Aequator die ganze Welt.

Bezeichnend für ihn und sein Wesen ist, daß er einst die Hochzeitsreise mit seiner jungen Frau nach Afrika machte, um neben anderen Studienzwecken in der Wüste Löwenjagden obzuliegen, wobei ihm seine kühne Gattin furchtlos Gesellschaft leistete. Als er vor ungefähr fünf Jahren nach langer Forschungsfahrt aus Sibirien zurückkehrte, traf ihn der härteste Schlag. Seine Frau, die ihm mehr als nur Hausfrau, die ihm allezeit ein wackerer Kamerad und Mitarbeiter war, starb im Kindbett. Wochenlang ging Brehm völlig vernichtet umher, sein Kraft war im Tiefinnersten durch diesen Todesfall gebrochen. Er hatte die Absicht gehabt, sich nun ganz der Heimath zu widmen. Der schwere Verlust trieb ihn von Neuem in die Ferne. Rastloser denn je durchschweifte er die Welt, bald als Lehrer und Freund des Kronprinzen von Oesterreich, dann als einsamer Forscher, schließlich zog er als Vortragender durch Nordamerika, den dortigen Deutschen hohe Genüsse bereitend.

Mittlerweile bildete sich ein Nierenleiden schnell aus. Brehm, der auf seine körperliche Ruhe niemals Rücksichten nahm, vernachlässigte anfangs das Leiden, bis es völlig zu spät war. Dann zog er sich still nach seinem geliebten Gute bei Renthendorf i. Thür., dem Orte seiner Geburt, zurück und starb dort still nach vielen schmerzlichen Leiden in der Nacht zum Donnerstag.

Wir hier in Berlin sind Brehm noch zu besonderem Dank verpflichtet, ist er doch einer der wissenschaftlichen Gründer des „Berliner Aquariums“, dessen wissenschaftlicher Leiter er auch in der ersten Zeit war. Aus der großen Fülle volksthümlicher und wissenschaftlicher Schriften Brehms nennen wir aufs Geradewohl nur „Das Leben der Vögel“, „Illustrirtes Thierleben“, „Die Thiere des Waldes“ (letzteres Werk mit Roßmäßler zusammen herausgegeben) u. s. w. Brehm führte eine der glänzendsten Federn, und sein Stolz war, niemals ein Fremdwort in seinen volksthümlichen Werken zu gebrauchen. „Was ich sagen will,“ so meinte er oft, „das kann ich deutsch sagen, meine Muttersprache ist reich genug dazu.“

Seine unendliche Liebe zur Thierwelt war ein Erbtheil von väterlicher Seite. Der alte Pfarrer Brehm hat in seinem berühmten Sohne Alfred die ersten und festesten Grundlagen zur Kenntniß der heimischen Vogelwelt gelegt. Brehm hinterläßt mehrere Kinder, darunter einen jugendkräftigen Sohn, der den Spuren des Vaters folgend sich gleichfalls den Naturwissenschaften widmet. Ein treuer Freund, ein liebenswürdiger Kamerad, ein grader Charakter, ein hervorragender Sohn seines Volkes ist in Alfred Brehm gestorben.

Stichwahl-Ergebnisse.

Mit wachsender Befriedigung darf die **deutsch-freisinnige** Partei den weiteren Verlauf der Stichwahlen verfolgen, der ihre Reihen mehr und mehr verstärkt. Die Zahl ihrer festen Sitze beträgt nach der Wahl von **Rohland** (Naumburg) und **Langerhans** (Iserlohn) 54; sie dürfte aber mit den als gesichert geltenden Wahlen von **Braun** (Sagan), **Struve** (Frankfurt a. O.), **Rickert** (Brandenburg), **Hänel** (Kiel) und **Eysoldt** (Pirna) schon jetzt auf 59 gestiegen sein. Außerdem stehen Kandidaten der Partei noch in zehn Kreisen mit theilweise recht guten Aussichten zur engeren Wahl, so daß die Mitgliederzahl der Fraktion die 60 wohl noch übersteigen wird. Dagegen haben die **Nationalliberalen** (einschließlich der Wahl von **Meyer**-Jena, **Haupt**-Wismar, **Francke**-Tondern, **Sattler**-Diepholz) bis jetzt nur 52 Mandate aufzuweisen; die Früchte des Heidelberger Aufschwungs haben sich also als äußerst dürftig erwiesen. Der Bestand der **sozialdemokratischen** Gruppe hat sich durch die Wahl von **Bock** (Gotha) auf 21 erhöht.

Gotha, 14. November. (Privat-Telegramm des Berl. Tageblatts.) **Barth** (df.) 4262, **Bock** (S.) 5168. **Letzterer gewählt.**

Jena, 14. November. (Wolffs Bür.) Im hiesigen Wahlkreise sind bei der Stichwahl für **Meyer** (nl.) 7224, für **Schönemann** (fk.) 6177 Stimmen abgegeben worden; der Erstere ist somit **gewählt.**

Schwerin, 14. November. (Privat-Telegramm des Berl. Tagebl.) **Haupt** (nl.) **gewählt.**

Salzwedel, 14 November. (Privat-Telegr. des Berlin. Tagebl.) Bis jetzt gezählt **Meibauer** (df.) 2942, v. d. **Knesebeck** (k) 1173 St.

Osnabrück, 14. November. (Wolffs Bür.) Bei der Stichwahl im 5. hannoverschen Wahlkreise (**Melle-Diepholz**) hat nach den bisherigen Ermittelungen **Sattler** (nl.) die Majorität erhalten.

Weißenfels, 14. November. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts) Resultat der Stichwahl des Wahlkreises Naumburg-Weißenfels-Zeitz: **Rohland** (df.) 8192, **Barth** (k.) 4896. Demnach **Rohland gewählt.**

Iserlohn, 13. November. (Wolffs Bür.) Bei der Stichwahl im Wahlkreise Altena-Iserlohn wurde **Langerhans** (df.) gegen **Colsmann** (nl.) **gewählt.**

Sondershausen, 14. November. (Wolffs Bür.) Bei der Stichwahl in dem hiesigen Wahlkreise erhielten **Wilson** (nl.) 4985, **Lipke** (dfreis.) 5747 Stimmen.

Letzte Nachrichten.

England.

London, 14. November. (Wolffs Bür.) Lord **Kimberley** sprach gestern Abend in einem Bankete in Coulstow, nahe bei Bristol, und verurtheilte die Haltung der **Konservativen** in der Frage der **Wahlreformen**. Die Regierung sei bereit, alle nur möglichen Konzessionen einzuräumen, aber wenn die Opposition die Regierung bis ans Aeußerste drängen werde, so würden immer mehr Fragen, welche die konstitutionellen Grundlagen berühren, aufgeworfen und nicht zur Zufriedenheit der Opposition gelöst werden. Kimberley sprach ferner über **Afghanistan**, und meinte, die Lage der Dinge sei jetzt eine neue und einigermaßen beunruhigende; zum erste Male habe England eine europäische Macht an der Grenze Afghanistans; er schreibe **Rußland** keine geheimen Absichten zu, er halte Rußlands Gefühle gegen England für freundliche und theile die Ansicht Lord Dufferins, daß die russische Regierung jeden Zwist zu vermeiden wünsche; auch England trage Verlangen, die guten Beziehungen mit den Nachbarn aufrecht zu halten, aber man müsse es in den Stand setzen, seine Streitkräfte in Indien mit einer so großen Raschheit wie möglich und mit den größten Chancen auf Erfolg zu verwenden.

Schweiz.

* Der Konflikt zwischen der **schweizerischen Bundes-** und der **Tessiner Kantonal-Regierung** in Sachen des Gemeinderathes von **Lugano** ist vollständig zum Ausbruch gekommen. Da die Regierung des Kantons Tessin sich fortgesetzt weigert, der Verfügung des Bundesrathes betreffs der Ausführung einer Zwangsvollstreckung gegen den Gemeinderath von Lugano nachzukommen, so hat der Bundesrath heute einen **Kommissar mit den erforderlichen Vollmachten nach Lugano** gesandt.

Nord-Amerika.

Newyork, 13. November. (Wolffs Bür.) Offizielle Berichte über die **Wahlmännerwahlen** liegen jetzt aus 53 Grafschaften des Staates **Newyork** vor. Die Zählung der Stimmen in den einzelnen Grafschaften schreitet nur langsam vor. In Newyork und anderen Grafschaften sind verschiedene Irrthümer entdeckt worden. Die Majorität für **Cleveland** dürfte sich jetzt auf 1000 St. stellen.

Hauptgewinne der Sächsischen Lotterie.

Leipzig, 14. November.

15,000 Mark Nr. 40832. **5000** Mark Nr. 87850 77945. **3000** Mark Nr. 97272 95443 21096 98516 72330 92693 94828 33212 83215 57857 3582 86303 62413 96139 41499 74281 2880 40198 92532 83442 81027 78159 40257 94550 41623 37613 85157 92868 84957 50252 89414 55594 90047 37484.

Handels-Zeitung.

Berlin, 14. November. Die gestern zum Vorschein gekommene Festigkeit war nicht von langer Dauer, denn obwohl heute aus Wien bessere Kurse einliefen, war die Haltung der Börse doch wiederum eine lustlose. Abgerechnet von einigen Gewinn-Realisationen, verlief der Handel träge und zwar auf allen Gebieten. Unter den internationalen Spekulations-Werthen fand nur die Kredit-Aktie, welche sich nach mehrfachen Schwankungen auf dem gestrigen Kurs-Niveau hielt, einige Beachtung. Franzosen und Lombarden wurden fast gar nicht umgesetzt. Einheimische spekulative Banken blieben unverändert, Diskonto-Kommandit-Antheile zogen einige Aufmerksamkeit auf sich. Fremde Renten waren still. Anfangs fest, bröckelten die Kurse in Folge der Leblosigkeit etwas ab, um sich später wiederum zu befestigen. Der Eisenbahnmarkt eröffnete in guter Haltung, ermattete jedoch später, besonders gilt dies für Ostpreußen. Oesterreichische Bahnen erregten wenig Aufmerksamkeit, änderten aber ihren Werth kaum. Von schweizer Bahnen lagen Gotthard in Folge von Abgaben matt, wogegen Schweizer Nordostbahn zu steigenden Kursen gesucht war. Montanwerthe stellten sich zu Gunsten der wenigen Käufer, die heute für diese Effekten Interesse zeigten. Kassa-Bergwerke fast unverändert bei sehr geringem Verkehr. Industriepapiere still; gesucht und höher waren Spinnereien. Anlagewerthe wenig verlangt und theilweise nachgebend, Prioritäten gut gehalten. Geld bleibt flüssig und für tägliche Zwecke zu 3 pCt. angeboten; aus Rücksicht zum Londoner Geldmarkt wurde der Privat-Diskont auf 3¼ pCt. erhöht.

Per Ultimo stellten sich: Lombarden 247, Franzosen 502—501, Kredit 491,75—490—491, Diskonto-Kommandit-Anleihe 202,60—202,25—202,40, Italiener 95,70, 4proz. Ungar. Goldrente 77,80, Russ. Anleihen 94,70, do. do. de 1880 78,50—78,40, do. 6proz. Goldrente 107,50, do. de 1884 94,70, Orient-Anleihe II. 61,10—61, do. do. III. 62—61,90, Russische Noten 208,75—209—208,75, ult. Dezember 208,50—208,75—208,50, Serbische Rente 79,60, Dortmunder Union 69,25—68,75, Laurahütte 106,80—106,40—106,50.

Um 2¼ Uhr. **Nachgeschäft: Schwächer.** — Lombarden 247,00, Franzosen 501,00, Kredit 488,50, Dortmunder Union Str.-Pr. 68,75, Laurahütte 106,37, Darmstädt. Bank 153,12, Deutsche Bank 153,50, Diskonto-Kommandit 201,75, Breslau-Freib.-Schweidn. —,—, Lübeck-Büchen 170,75, Mecklenburger 215,75, Mainzer 112,75, Marienburger 80,50, Rechte Oderufer —,—, Ostpreußische Südbahn 100,12, Galizier 113,75, Rumänier 104,00, Oesterreichische Papierrente 67,75, Oesterreichische Silberrente 68,62, Oesterreichische Goldrente 86,62, 4proz. Ungarische Goldrente 77,87, Italiener 95,75, Russische Anleihen 1871/73 94,62, do. do. 1880 78,37, do. Anleihe 1884 94,62, Russische Noten 208,75, II. Orient-Anleihe 61,00, III. Orient-Anleihe 61,87, Serbische Rente 79,62, Türkische Tabaksaktien 103,00.

Paris, 14. November. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) 12 Uhr 10 Min. 4½proz. Rente 107,75, Egypter 325,62, Banque Ottomane 586,88, Exterieur 58,60.

— 12 Uhr 50 Min. 4½proz. Rente 107,75, Egypter 320,00, Banque Ottomane 587,00, Italiener 96,80, Foncier 1292, Suez 1900.

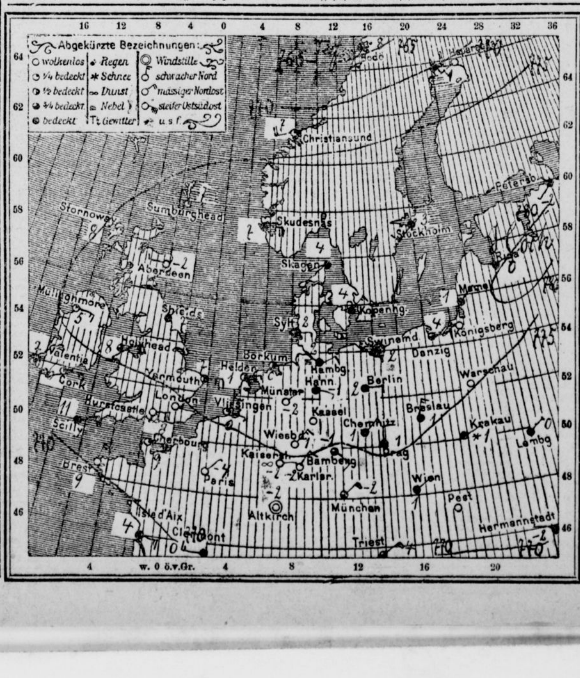
London, 14. November. (Privat-Telegramm des **Berl. Tageblatts.**) 10 Uhr 54 Min. Egypter 64,00.

— 11 Uhr 6 Min. Egypter 64,06, Türken 8,12, Ottoman 13,31, Lombarden 12,40, Russen 94,87, 4proz. Ungarn 77,62, Italiener 95,37, Spanier 58,31, Eries 13,50, Central Pazifik 35,25, Lakeshore 69,25, New-York Central 91,00.

— 12 Uhr 13 Min. Egypter 63,50.

Produkten-Börse.

Berlin, 14. November. Nach der ziemlich lange Zeit hindurch angehaltenen Festigkeit trat heute eine Abschwächung ein, die sich besonders in dem geringeren Umfang des Verkehrs Geltung verschaffte. **Weizen** verblieb fest, ging aber bedeutend weniger um, als in den Vortagen. Einige Deckungsordres, die von außerhalb eingelaufen waren, belebten den Markt um so weniger, als ihnen Meinungskäufe nicht folgten. **Roggen**, schwach zugeführt, fand nach wie vor zu guten Preisen Unterkommen. Termine, die still blieben, stellten sich eher zu Gunsten der Käufer, schließen aber ungefähr wie gestern. Die Kündigungen fanden Aufnahme. — Loco **Hafer** unverändert fest, die Position des Artikels änderte sich nicht. Termine verfolgten in Folge lebhafteren Begehrs, besonders für Frühjahr, steigende Richtung. Schluß etwas abgeschwächt. — **Mais** heute wiederum gut gefragt und höher notirt, der Bedarf greift lebhafter in das Geschäft ein. — **Roggenmehl** ziemlich belebt und besser bezahlt. — **Petroleum** geschäftslos. — **Rüböl** in Folge der kälteren Witterung mehr verlangt, aber knapp abgegeben, daher höher. — Loco **Spiritus** nicht dem Bedarf entsprechend zugeführt und nur nach wiederholter Erhöhung der Forderungen abgegeben. Termine fest und schließlich besser bezahlt, Handel mittelmäßig.



Wetterkarte

vom 14. November 1884, 8 Uhr Morgens.

Entworfen nach dem meteorologischen Depeschenmaterial der Deutschen Seewarte.

Die eingeschriebenen Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem **Barometerstande**, und durch die Worte „Hoch“ und „Tief“ werden barometrische **Maxima** und **Minima** ausgedrückt. Die Zahlen neben den Stationen bedeuten die **Temperatur** in Celsius-Graden (5 Gr. C. = 4 Gr. R.). Die Richtung der Pfeile, deren Spitzen in den Stationskreisen zu denken sind, giebt die **Windrichtung**, die Anzahl Fiedern an ihrem Ende die **Windstärke** in der 12theiligen (Beaufort'schen) Skala an, wobei jede lange Fieder als zwei, jede kurze als eine gerechnet wird. Die Windskala lautet: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm.

Wetterprognose für den 15. November. (Auf Grund der Wetterkarte und lokaler Beobachtungen privatlich aufgestellt.)

Ziemlich ruhiges, vorwiegend nebeliges oder wolkiges Wetter ohne wesentliche Wärmeänderung; leichte Schneefälle.

Uebersicht der Witterung.

Der Rücken des hohen Luftdruckes erstreckt sich von dem Innern Rußlands westwärts über das Ost- und Nordseegebiet hinaus nach Schottland hin, so daß über Nordeuropa westliche und südwestliche, über Mitteleuropa östliche, meist schwache Winde wehen. Ueber Deutschland hat seit gestern die Bewölkung stark zugenommen, nur im Westen dauert das heitere Wetter noch fort.

Das Gebiet mit leichtem Frost im westdeutschen Binnenlande hat sich wenig verändert. In Schlesien ist etwas Schnee gefallen.

Deutsche Seewarte.

Witterungs-Beobachtungen in Berlin.
Beobachtungen der meteorolog. Station.

Ndbr.	Barom.-Stand in mm red. 0° C.	Luft-Temp. nach C.	Wind-Richtung Stärke 0—6		Bewölkung 0—10	Luft-Feuchtigkeit in %
13.10 A.	771,2	—0,4	O	1	0	89
14. 6 fr.	772,1	0,8	O	0	10	85
14. 1 N.	772,6	2,8	NO	1	10	85

In 24 Std. Höchst. Temp. 5,4, niedr. T. —0,4° C.
„ „ Windgeschwind. p. Std. 13,86 km.

Beobachtungen der landwirthsch. Hochschule.

13.8 A.	771,0	0,8	NNO	1	0	79
14.8 V.	772,5	1,2	NO	1	10	85
14.2 N.	771,9	3,6	N	0	10	77

In 24 Std. Höchst. Temp. 5,0, niedr. T. —0,9° C.

Berlin, 14. November. **Weizen** per 1000 Kilogr. loco 142—173 nach Qual. gef., Nov. u. Nov.-Dez. 155,50—154,75—155 bez., April-Mai 164,25—164 bis 164,50 bez., Mai-Juni 166,25—166—166,50 bez., Juni-Juli 168,25—168—168,50 bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco 136—145 nach Qual. gef., poln. 138,50 ab Bahn bez., per Nov. 138,75—139—138,50 bez., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 138,50—138,75—138,25—138,50 bez., April-Mai 142—142,25—142,50—141,75 bez., Mai-Juni 142—142,25—141,75—142 bez. Gekünd. 23,000 Ctr. Pr. 138,50 M.

Gerste per 1000 Kilogr. loco 126—185 nach Qual. gef.

Hafer per 1000 Kilogr. loco 130—160 u. Qual. gef., ost- u. westpr. 139—143, pomm. u. uckermärk. 139—143, schles. u. böhm. 139—143, feiner schles. mähr. u. böhm. 145—149, russisch. 132—137 ab Bahn bez., per Nov. 130¾ bez., per Novbr.-Dezbr. 129½ bez., per April-Mai 134½—134 bez., per Mai-Juni 134½ bez. Gek. 1000 Ctr. Kündigungspr. 130½ M.

Erbsen, Kochwaare 165—210 M., Futterwaare 150—158 M.

Mais loco 127—135 n. Qual. gef., per Novbr. 127½ M., per Novbr.-Dezbr. 127½ M., per April-Mai 117 bez., per Mai-Juni 117 M., per Juni-Juli 117 bez. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspr 127½ M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loco, per diesen Monat 19,50 M., per Dezbr.-Jan., 19,50 M., per Jan.-Febr. 19,50 M., per Febr.-März 19,50 M., per April-Mai 20 M.

Feuchte Kartoffelstärke pro 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loco 9,90 Gd.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loco, per diesen Monat 19,75 M., Dezbr.-Januar 19,75 M., per Jan.-Febr. 19,75 M., per April-Mai 20 M.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilo Br. Nov. und Nov.-Dez. 19 M., April-Mai 19,50—19,55 bez. Borsigmühle 21 M.

Weizenmehl Nr. 00 23,50—21,50 M., Nr. 0 21,50—20 M., Nr. 0 u. 1 20—19 M. **Roggenmehl** Nr. 0 20—19 M., Nr. 0 u. 1 19—18 M.

Rüböl pr. 100 Kilo Netto, per Nov. und Nov.-Dez. 50,8 bez., April-Mai 52,3—52,5 bez., Mai-Juni 52,5—52,7 bez.

Leinöl loco 48 M.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) per 100 Kilogr. mit Faß in Posten von 100 Ctr. loco — M., per Nov. 23,7 M., Nov.-Dez. 23,6 M.

Spiritus. Per 100 Liter a 100 pCt. = 10,000 Liter pCt. loco ohne Faß 43,6—44 bez., per Nov., Nov.-Dez. 43,9—44,1 bez., April-Mai 45,5 bis 45,9 bez., Mai-Juni 45,7—46,2 bez., Juni-Juli 46,7—47 bez. Gek. 50,000 Liter. Pr. 44 M.

Vieh.

Berlin, 14. November. **Städtischer Central-Viehhof.** (Amtlicher Bericht der Direktion.) Am heutigen kleinen Freitagsmarkt standen zum Verkauf: 282 Rinder, 393 Schweine, 508 Kälber. — An **Rindern** wurde über die Hälfte, bestehend in geringeren Qualitäten, zu vorigen Montagspreisen verkauft: IIIa 40—43, IVa 36—39 M. (per 100 Pfund Fleischgewicht) — Für **Schweine** wurden bei regem Geschäft die Preise des vorigen Montags leicht erzielt und der Markt bis auf einige Bakonier geräumt. — Der **Kälberhandel** wickelte sich leicht ab; die Preise des letzten Marktes waren leichter zu erlangen. Man zahlte für Ia 52—60, IIa 40—50 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Industrie und Handel.

5prozentige hypothekarische Anleihe der Aktien-Gesellschaft Berliner Neustadt. Der Erscheinungstag ist auf Montag, den 17. November 1884 festgesetzt.

V. **Akt.-Ges. Schlesischer Kohlen- und Kokeswerke in Gottesberg.** Unser Breslauer Korrespondent depeschirt uns: Nach einer Meldung der Br. Ztg. will die Verwaltung das vier Millionen Mark betragende Aktienkapital der Gesellschaft um zwei Millionen Mark **Stammprioritätsaktien** erhöhen um die bereits in Angriff genommenen Tiefbauten auf **Gustavgrube** zu vollenden und einen neuen Tiefbau auf Victor- und Jennygrube auszurichten. Außerdem sollen 60 neue Regenerativ-Kokesöfen mit Kondensationsanlage gebaut werden. Eine Sachverständigen-Prüfung ergab nach sechstägigem Studium das Resultat, daß die sofortige Inangriffnahme einer zweiten Tiefbausohle im Felde der Victor- und Jennygruben dringend geboten sei. Die Bauzeit wird bis Mitte des Jahres 1889 veranschlagt.

Deutsch-österreichischer Eisenbahntarif-Konflikt. Um die Möglichkeit einer friedlichen Austragung des Eisenbahnstreites zu ermöglichen, haben die österreichischen Bahnen die Kündigung der Vereinbarungen um ein weiteres Vierteljahr, nämlich bis 1. April k. J., wie es seitens der preußischen Staatsbahnverwaltung gewünscht wurde, nunmehr verlängert. In dieser Fristerweiterung spricht sich die Geneigtheit zu einer friedlichen Verständigung aus.

§ **Mecklenburgische Bahnen.** Wie man uns aus Mecklenburg schreibt, wird nächstens in **Wismar** eine Versammlung stattfinden, welche Beschluß fassen will über den Bau einer Eisenbahn von dort über **Neukloster, Warin, Brüel** und **Sternberg** nach **Karow.** Wie wir schon früher dargelegt, liegt diese Linie auch im Interesse Berliner Firmen und hauptsächlich solcher, die Hölzer vertreiben.

Prioritäten-Konversion der Albrechtbahn Der Verwaltungsrath der Albrechtbahn beräth gegenwärtig über ein Projekt, betreffend die Konversion der Prioritäten dieser Gesellschaft. Es soll nach diesem Projekte den Prioritäten-Besitzer keinerlei Opfer zugemuthet, vielmehr denselben der gesammte Garantiebetrag, welcher ihnen jetzt zukommt, in anderer Form, das heißt mit etwas geringerer Verzinsung, aber reicherer Amortisation ungeschmälert erhalten bleiben. Der Verwaltungsrath der Albrechtbahn wird sich, sobald die jetzigen Berathungen beendigt sein werden, mit hiesigen Bankinstituten wegen der eventuellen Durchführung des Projektes ins Einvernehmen setzen und dann erst sein Projekt der Regierung vorlegen. Die Durchführung dieses Projektes beruht auf der Annahme, daß eine Konversion der Prioritäten im Wege der Bestellung von Kuratoren unter Zustimmung der Versammlung der Prioritäten-Besitzer und unter Genehmigung des Kuratelgerichtes durchgeführt werden könne.

Rumänische Eisenbahnanleihe. Zur Sicherstellung dieser Anleihe ist bekanntlich außer den Ueberschüssen der Staatsbahnen auch das Erträgniß des Tabaksmonopols verpfändet. Während nun die rumänischen Eisenbahnen in den letzten Jahren eine wenig befriedigende Rente ergeben haben, sind die Erträge des Tabaksmonopols bedeutend gestiegen. Als seiner Zeit die rumänische Eisenbahngesellschaft verstaatlicht wurde, stellte sich die Einnahme des Fiskus vom Tabaksmonopol nur auf 10 Millionen Francs. Für das laufende Finanzjahr konnte dieselbe dagegen auf 17½ Millionen veranschlagt werden und es scheint, als ob diese Schätzung nicht zu hoch gegriffen war. Wenigstens theilt die „Magd. Ztg." aus einer amtlichen Uebersicht mit, daß während der ersten neun Monate eine Roheinnahme von 20,738,822 Frcs. bei 7,471,213 Frcs. Ausgaben erzielt worden ist, so daß sich für diese drei Vierteljahre ein Reinertrag von 13,267,609 Frcs. ergeben hat.

B. **Italienischer Geldmarkt.** Aus Rom, 10. November, wir uns geschrieben: Die bereits telegraphisch gemeldete Nachricht von eine bevorstehenden weiteren Erhöhung des Sconto seitens der italienische Emissionsbanken hat sich bestätigt. Das heutige Bollettino delle finanz meldet, daß die Banca Romana hier und die Banca nazionale Toscan in Florenz den Sconto von 4½ auf 5 pCt. erhöhten. Heute berichte die Opinione ein Gleiches von der Banca nazionale del Regno bezüglich der Wechselscontirung und der Vorschüsse auf Seide. Die Zinse für Vorschüsse auf Staatspapiere ꝛc. blieben unverändert bei dem bisherigen Satze von 5 pCt. und 5½ pCt. Laut der Opinione erhielte auch die übrigen Emissionsbanken Befehl von der Regierung, ihr Scont auf 5 pCt. zu fixiren. Gerechtfertigt werden diese Maßregeln von de Regierung durch die allgemein gespannten Verhältnisse des Geldmarkte und durch die besondere Situation des italienischen Geldmarktes. Di Opinione knüpft die Hoffnung an diese Verfügungen, daß auch di Privatbanken denselben folgen werden.

Eisenbahn-Einnahmen.

Oesterreichische Staatsbahn. Vom 4. bis 10. Novemb. 883,257 Fl. — 34,040 Fl.

Berliner Firmen-Register.

Eintragungen vom 13. November 1884.

Firma **Max Höcker u. Co.** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschä ist auf den Kaufmann Siegmund Cohn zu Berlin übergegangen, welche dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt. — Firma **L. Steinthal.** Di Firma ist auf den Buchhändler Dr jur. Gustav Adolph Saling zu Berli übergegangen. Die dem Dr. jur. Gustav Adolph Saling ertheilte Prokur ist erloschen. — Ferner ist gelöscht: die Prokura des Eduard Levy für di Firma **Sigismund Raphael.**

Konkurs-Nachrichten.

Konkurs ist eröffnet über das Vermögen des Weinhändlers Friedr. Wil Otto **Kreiter,** hier, Belle-Alliancestraße 95. Konkursverwalter ist der Kauf mann Brinckmeyer, Potsdamerstraße 122a. Termin am 26. November cr.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Oscar **Krauskopf,** in Firma Süßmann u. Krauskopf, wurde in der ersten Gläubiger Versammlung der Kaufmann Fischer definitiv zum Verwalter des Konkurse ernannt, und beschlossen, die Waarenbestände möglichst im Ganzen, resp. i Partien, jedoch mit einem Aufschlag von 10 Prozent zur Taxe zu verkaufen Der Verwalter bezifferte die Aktiva mit 21,039 Mark, die bevorrechtigte Forderungen mit 4197 Mark, die Forderungen ohne Vorrecht mit 64,07 Mark. Auf die Letzteren verbleiben mit 16,842 Mark oder 26 Prozent zu Vertheilung.

Resultate der Subhastationen vom 13. November beim königlichen Amtsgericht Berlin I.

Zur Versteigerung stand das Grundstück des Kandidaten der Theolog A. G. H. **Struck,** Mulackstr. 19, mit 5910 M. Nutzungswerth, 81,000 M Feuertaxe und 79,500 M. Hypotheken, auf Antrag des Dr. jur. Ludwi **Lessing,** Zelten Nr. 4, des Inhabers 1. Hypothek von 62,500 M. Derselb erstand das Grundstück für das Gebot von 1000 M. Die Verkündigung de Zuschlags erfolgt auf seinen Antrag am 20. November 12 Uhr

Wasserstand. Am 13. November. Elbe bei Dresden 0,80 Met., am 13. No vember bei Magdeburg + 1 Met. 67 Ctm. — 13. November. **Oder** be Breslau Oberpegel 4 M. 98 Ctm., Unterpegel — Met. 30 Ctm. — 13. Novembe Warthe bei Posen 0,78 Met. — Unstrut bei Straußfurt am 13. Novembe + 1,15 Met. — 13. November. Weichsel bei Thorn 0,90 M. — 12. Novembe Netze bei Usch 1,14 Meter.

Kurse der Berliner Börse vom 14. November 1884.

Deutsche Anleihen

	Z.-F.	
Dtsch. Reichs-	4	103,50 B
Pr.cons. St.-An.	4½	102,80 G
do. do.	4	103,25 bz
Staats-Anl.	4	101,80 B
do. 1852, 53, 68	4	101,75 bz
Staats-Schlsch.	3½	99,90 bz
Neum. Schuldv.	3½	99,— bz
Brl. St.-O. 76.78	4½	—
do. do.	4	101,75 bz
do. do.	3½	99,60 B
Bresl. St.-Obl.	4	101,60 B
Königsb. Stadt	4½	101,— B
Ostpr. Prv.-Obl.	4	101,40 bz B
Rostock. Stadt	3½	— —
Wstpr. Pv.-Obl.	4	101,70 bz G
Brl. Kaufmsch.	4½	—,—
Pfand-Briefe: Berl. Pfdbr.	5	110,— G
do. do.	4½	104,60 G
do. do.	4	101,50 G
do. do.	3½	95,50 G
Lands. Ctr.	4	101 90 bz G
Kur-u. Nmk.	3½	98,25 bz
do. do. neue	3½	95,60 bz
do. do.	4	101,70 bz
Ostpreuss.	3½	94,90 G
do.	4	101,70 bz G
Pommersch.	3½	95,— bz
do.	4	101,60 B
do.	4½	100,10 G
Posen, neue	4	101,20 G
Sächsische	4	— —
Schles. altls.	3½	96,75 G
do. do.	4	— —
do. land. A.	3½	— —
do. C. II.	4½	— —
do. neue II.	4½	— —
Westfäl.	4	101,75 G
Westp. ritts.	3½	94,70 G
do.	4	101,70 bz
do. I. B.	4	101 60 G
do. II.	4	101,70 B
do Neulds. II	4	101,70 B
Renten-Briefe: Kur- u. Nm.	4	101,50 G
Pommersch.	4	101,60 G
Posensche	4	101,60 G
Preussische	4	101,50 G
Rh. u. Westf.	4	101,50 G
Sächsische	4	101,50 G
Schlesische	4	101,50 G
Schlesw. H.	4	101,50 G
Badische Anl.	4	102,70 G
Bayr. Eisb. Anl.	4	102,90 G
Brem. A. de 1874	4½	— —
do. de 1880	4	102,50 G
Grosh. Hss. Obl.	4	— —
Hamb. St.-Anl.	4	— —
Hamb. Staatsr.	3½	93,70 G
Mckl. Esb. Schv.	3½	97,— bz
Sächs. St.-Anl.	4	— —
Sächs. Rente	3	84.— bz
Pr. St-Pr. Anl. 55	3½	145,90 bz
Kurh. 40 Thl. Obl.	—	296,50 G
Bad. Präm. Anl.	4	130,60 G
do. 35 Fl.-Obl.	—	228,— bz
Bayr. Prm.-Anl.	4	132,90 bz
Braunsch. 20 Thl.	—	95,50 bz
Cöln-M. Pm.-A.	3½	125,60 B
Dess. St.-Pr.-A.	3½	125,50 bz
Finnl. St.-A. 10 T.	—	46,90 bz
Hamb. Pr. A. 66	3	188,40 bz
Lübeck. Pr. Anl.	3½	182,75 bz
Meininger Loose	—	25,10 bz
Oldenb. Loose	3	149,— bz

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh. Dessau. Pf.	5	100,75 G
Brschw.-H. H.	4½	100,80 G
do. do.	4	98,25 G
Dän. Landm. IV	4½	—,—
D. Grder. Pf. III.	5	86,75 bz G
do. do. IV.	4½	86,60 G
do. do. V.	4	85,— G
Dtsch. Hyp.-B.	5	103,75 bz
do. do.	4½	102,60 bz
do. do.	4	99,40 bz
Gotha Pr.-Pf. I.	5	92,40 bz G
do. do. II. E.	5	90,75 bz G
Hamb. Hp. r. 100	4	95.— G
H. Henck. r. 105	4½	102,9 bz G
v. Kramst. r. 100	5	101,— B
Krpp. Pr.-O. ab.	5	110,70 G
Mekl. Hp. u. W.	4½	— —
do. rz. 100	4½	100,50 B
Meining. Hp.-P.	4½	100,40 bz
do. do.	4	99,25 bz G
do. Pr. Pfb.	4	117,— bz G
Nrdd. Grnder. H.	5	101,25 G
do. Pfandbr.	5	98,75 bz G
Nürnb. Ver. Pfb.	4½	100,40 G
Pom. Hyp. Pfd. I.	5	107,70 bz
do. do. II. IV.	5	103 40 B
do. do. II.	4½	101,20 G
do. do. III. r. 100	4½	100,25 bz G
do. do. I. r. z. 100	4	97,30 bz

P. Bdc. rckz. 110	5	110,80 bz
Pr. Bd. III r. 100	5	102,75 G
do. V. VI. r. 100	5	101,50 G
do. rckz. 115	4½	109,70 G
do. do. rckz. 100	4	98,75 bz
do. Ctr. unk. r. 110	5	115,20 bz
do. do.	4½	110,— bz G
do. do. r. 100	5	101,40 G
do. do.	4½	102,40 bz G
do. do.	4	100,30 bz G
do. kündb.	4	101,50 G
do. Ctr.-Comm.	4	100,60 bz
Pr. Hyp.-A.-B. I.	4½	108,50 bz
do. IV. r. 100	5	100,30 G
do. V. r. 100	5	100,60 bz G
do. VI. r. 110	5	109,— bz G
do. VII. IX. r. 100	4½	102,— bz G
do. VIII. r. 100	4	99,— bz G
Prs. Hyp.-Vers.	4½	102,10 G
do. do.	4	98,90 G
Schles. Bod.-C.	5	103,— G
do. do.	4½	106,30 G
do. do.	4	99,20 G
Stettin. Nation.	5	100,50 G
do. do. r. 110	4½	103,40 bz G
do. do. r. 110	4	98,60 bz G
Südd. Bd.-Cred.	4	100,70 G

Ausl. Staats- u. Com. Papiere

Bukarest Stadt	5	91,10 bz G
Newyork Stadt.	6	— —
do. do.	7	— —
Niederl. Anl.	4	99,60 bz G
Norw. Anl. 1874	4½	— —
Italien. Rente	5	95,75 bz G
Oest. Gold-Rnt.	4	86 60 bz
do. Pap.-Rente	4⅕	67,75 bz G
do. do.	4⅕	67.90 bz B
do. do.	5	80,10 bz
do. Silb.-Rente	4⅕	68,50 bz G
do. do.	4⅕	68,60 bz G
do. 1854r Loose	4	— —
do. 1858r Loose	—	— —
do. 1860r Loose	5	119,50 bz
do. 1864r Loose	—	304,75 G
Pester Stadt A.	6	89,— G
Poln. Pfandbr.	5	62,50 bz
do. Liqu. Pfdb.	4	56,50 bz B
Röm. Stdt.-Anl.	4	92,50 bz
Rumän. St.-Anl.	8	— —
do. Staatsobl.	6	104,10 B
do. Rente mitl.	5	99 30 bz
do. amort. Rte.	5	93,75 bz
Russ. Engl. A. 22	5	95,10 G
do. do. 1859	3	— —
do. do. 1862	5	94,60 bz G
do. do. 1870	5	— —
do. con. 1871	5	94,70 B
do. do. 1872	5	94,70 B
do. do. 1873	5	94,70 B
do. do. 1875	4½	86,40 G
do. D. A. 1877	5	— —
do. do. v. 1880	4	78 50 bz
do Goldrente	6	107,60 bz
do. Obl. de 1884	5	94,80 bz B
do. Orient-A.	5	60,75 bz
do. do. II. Em.	5	61,20 bz
do. do. III. Em.	5	62,10 bz
do. Nikol. Ob.	4	84,10 bz
do. Pol. Schtz.	4	— —
do. Pr.-A. 1864	5	142,50 bz B
do. 1866	5	135,25 G
do. 5. A. Stiegl.	5	62,60 G
do. 6. do.	5	88.70 bz
do. Bod.-Cred.	5	92,80 bz G
Russ. Cntr. Bod.	5	83,40 bz
Schwed. St.-A.	4½	102,70 G
do. Hyp. Pfdbr.	4½	101,50 G
do. neue 79er	4½	102,10 G
do. do.	4	95,60 B
do. Städt.-Pfdbr	4½	100,50 G
Serb. amrt. Rte.	5	79,80 bz
Türk. Anl. 65	fr.	8,50 B
do. 400 Frcs. Loose	fr.	40.10 bz G
Ung. Gld. Rente	6	102,50 B
do. do.	4	77,90 bz G
do. G. Inv. A.	5	99,10 B
do. Papier-Rnt.	5	74,40 B
do. Loose ..	—	221,— B
do. St.-Eisb.-A.	5	99,90 bz

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Jülich	5	107,50 bz
Aach.-Mastricht	2½	58,20 bz
Altenbg.-Zeitz	10¼	208 75 bz
Berl.-Dresden	0	17,80 bz G
Crefelder	4⅘	107,25 bz
Cref.-Uerding.	—	115,— G
Drtm. Gr. Ensch.	2⅓	55,80 bz B
Eutin-Lüb. A.	1	40,90 bz
Frankf.-Güter	6¾	122,75 G
Halle-Sor.-Gub.	0	47,50 G
Ldwigh.-Bexb.	9	216,— G
Lübeck-Büchen	7¼	170,50 bz
Mainz-Ldwgh.	4⅘	112,50 bz G
Marinb. Mlawka	2	80,50 bz
Mckl. Fried. Frz.	9⅕	215,75 bz
Münst-Enschd.	0	3,80 bz B

Nordhaus.-Erf.	0	48,25 bz
do. abgestplt.	1	54,— bz
Ostpreuss. Südb.	5⅗	100,— G
Saalbahn	0	62 50 bz G
Strg.-Pos. 4½%	4½	103,— B
Weim.-Ger. 4½%	4½	36,— bz G
do. do. 2½%	2½	30,75 B
do. do. fr.	0	27,50 bz
Werrabahn	5	93,75 bz B
Albrechtsb. 5%	1½	24,60 bz
Amsterd.-Rott.	8	148,— bz
Aussig-Teplitz.	14⅗	— —
Balt. Eisenb.	3	60,— bz B
Böh. Westb. 5%	7½	— —
Buschtiehr. B	3¾	76,75 G
Dux-Bodenbach	9	146,50 G
Elis. Westb. 5%	5	97,20 bz G
Franz Josef 5%	5	86,10 bz G
Galz. Carl. Lud	7,60	113,75 bz
Gotthardtb.	2½	96,75 bz
Graz-Köflach	6½	104,20 bz G
Kasch.-Oderb.	4	61,40 G
Krpz. Rudb. 5%	4½	75 25 bz G
Kursk-Kw 5%	10,10	160,10 bz G
Lüttich-Limbrg.	0	9,70 B
Oest. Fr. Staatb	6⅖	501,— bz
Oest. Localb. 5%	5½	68,75 bz G
Oest Ndwb. 5%	4,90	— —
do. Elbth. B.	5	303,50 bz
Raab-Oedenb.	0	34,20 bz G
Rchb. Pardb 4½	[illegible]	63,60 G
Rss. Staatb. 5%	7½	130,50 bz G
do. Südwstb. 5%	5	61,75 bz G
do. do. grosse	5	61,30 G
Schwz. Centr.-B.	4	90,75 G
Schwz. Nrdostb.	0	56,75 bz G
Schwz. Unionb.	0	62,50 bz G
Schweiz. Westb.	0	15,75 bz
Südöstr. M. p. St.	1½	247,— bz
UngGalVb. 5%	5	72,40 bz
Vorarlberger	5	81,10 G
Warsch.-Wien.	10	196,75 bz
Westsizilian.	5⅖	82,30 bz G

Eisenb.-St.-Prior.-Act. 5%.

Altd-Clb. A. 4½%	4½	— —
Angerm.-Schw.	1½	40,10 bz
Berlin-Dresd.	0	47 25 bz G
Bresl.-Warsch.	2¼	68,75 bz G
Halle-Sor.-Gub.	5	115,50 bz G
Marienb. Mlaw.	5	114,75 G
Münst.-Ensch.	0	9,10 bz G
Nordhaus.-Erf.	5	111,50 G
Oberlausitzer	0	70,50 G
Ostpr. Südbahn	5	118,— B
Paul.-Neur 4%	[illegible]	— —
Saalbahn	3¼	101,70 bz
Weimar-Gera	1½	68,30 bz G

Verstaatlichte Eisenbahnen

Altona-Kiel	4	241,10 bz
Bg.-Märk. St.-A.	5	— —
Brl.-Hamb. St.-A.	4	434,50 bz
Bl.-Stettin 4¾%	4¾	— —
Brsl.-Schw.-Fb.	4	116,10 G
Magd. Halb. B.	3½	— —
Münst.-H. St.-A.	4	— —
Niedersch. M. K.	4	100,75 G
Obschl. A C D E	3½	276 70 bz
do. Lit. B.	3½	203,— B
Oels-Gnes. St.-A.	4	23,25 bz
do. do. St.-Pr.	5	— —
Posen-Creuzbg.	4	31,25 bz
do. St.-Prior.	5	— —
Rechte Oder-Uf.	4	— —
do. St.-Prior.	5	— —
Rhein. St.-A.	6½	— —
do. L. B. v. St. gar.	4	103,25 bz
Thür. A. St.-A.	8½	219,30 bz
Tilsit-Insterbg.	4	23,20 bz
do. St.-Prior.	5	— —

Eisenb.-Prior.-Oblig.

Aachen-Jülich	5	102,50 G
Berg. Mrk. I. II.	4½	— —
do. III. S. A.	3½	95,70 G
do. III. S. B.	3½	95,70 G
do. III. S. C.	3½	95,70 G
do. IV. S.	4½	— —
do. V. S.	4½	102,80 G
do. VI. S.	4½	105 50 G
do. VII. S.	4½	103,10 bz B
do. VIII. S.	4½	103,— B
do. IX. S.	5	101,60 B
do. Aach. D. I. II.	4	— —
do. do. III.	4½	— —
do. (DortSst.) II	4½	102,50 B
do (Düss.-Elb) I	4	— —
do. do. II.	4½	— —
do. (Nordbahn)	4½	103,— B
do. Ruhr C. I. III	4½	— —
Berl.-Anh. A. B.	4½	103,30 bz B
do. do. C.	4½	103,30 bz B
Oberlausitzer	4½	— —
Brl-Dresd. gar.	4½	— —

Berl.-Görl. cv.	4½	102,90 bz
do. do. B.	4½	102,90 bz
do. do. C.	4½	102,90 bz
Berl.-Hmb. I. II	4	— —
Brl.-Hmb. III.	4½	103,25 B
B.-P.-Mgd. A. B	4	101,50 B
do. C.	4	101 50 B
do. D.	4½	103,30 B
do. E.	4½	103,30 B
do. F.	4½	— —
B. St. II. III. VI.	4	101,90 B
Braunschweig	4½	102,80 G
do. II.	4	— —
Bresl.-S.-F. D.	4½	102,75 G
do. do. E.	4½	102,75 G
do. do. F.	4½	102,75 G
do. do. G.	4½	102,75 G
do. do. H.	4½	102,75 G
do. do. I.	4½	102,75 G
do. do. K.	4½	102,75 G
Bresl.-S.-Fr. 76	5	101,50 bz
Bresl.-Warsch.	5	103,— B
Cöln-Mind. I. E.	4½	— —
do. III. E.	4½	— —
do. IV. E.	4	101,40 G
do. V. E.	4	101,40 G
do. VI. E.	4½	105,50 G
do. VII. E.	4½	103,— B
Halle-Sor. A. B.	4½	103,— B
do. Lit. C.	4½	103,— B
Lübeck-Büch.	4	101,50 G
Märkisch-Pos.	4½	— —
Magd. Halber.	4½	103,— G
do. 1865	4½	103,— B
do. 1873	4½	103,— B
Mgd. Leipz. A.	4½	104,50 G
do. B.	4	101,90 G
Mgd.-Wittenb.	4½	— —
do. do.	3	— —
Mainz-Ludwh.	4½	101,50 G
do. 1875, 76	5	101.80 G
do. 1874	4	— —
Ndsch.-Mk. S. I.	4	101,— G
Nordh.-Erf. I.	4½	— —
do. do.	4	100,50 G
Oberschles. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	— —
do. Lit. E.	3½	96,50 G
do. Lit. F.	4½	102 80 G
do. Lit. G.	4½	— —
do. Lit. II. gar.	4½	102,75 G
do. Em. v. 74	4½	— —
do. Em. v. 79	4½	105,40 G
do. Em. v. 80	4½	— —
do. Brieg-Neis.	4½	— —
Oels-Gnesen.	4½	— —
Ostpreuss. Sdb.	4½	102,50 G
Posen-Creuzb.	5	— —
R. Oder-Ufer	4½	102,75 G
do. do. II. S.	4	102,70 G
Rhein. III. 58.60	4½	102,80 bz G
do. 62, 64, 65	4½	102,80 bz G
do. do. 69, 71, 73	4½	102,80 bz G
Thüring. I. Ser.	4	101,75 G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	101,75 G
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	— —
do. VI. Ser.	4½	— —
Weimar-Gera	4½	100,25 G
Werrabahn	4½	— —

Aachen-Mastr.	4	98,25 G
Albrechtsbahn	5	83.10 G
Böhm. Nordb.	4	93,30 B
Buschtir Gold	4½	103,10 B
Dux-Bodenb.	5	86 — G
do. II.	5	84,90 B
Prag-Dux	fr.	— —
do. Goldpr.	5	104,50 G
Elisb.-Goldpr.	4	96,40 bz B
Fünfk.-Barcs.	5	84,— G
Gal. Crl. Ldwb.	4½	82,50 bz G
do. de 1882	4½	82,50 G
Gömör. E.-Pf.	5	101,40 bz
Gotthrd. I. u. II.	5	102,50 G
do. III.	5	103,30 G
do. IV.	5	105,60 G
Kais. Frd. Ndb.	5	91,20 bz G
Kasch.-Oderb.	5	83,— bz G
do. Goldpr.	5	102,— G
Kronpr. Rudolf	4	71,80 bz
Lmbg.-Czern.	5	84,10 G
do. II.	5	84,10 bz G
do. III.	5	84,10 bz G
do. IV.	5	84,10 bz G
Mähr.-Schl.-Ctr.	fr.	69,75 bz G
Oest.-Frz.-Stb.	3	390,10 G
do. do. 1874	3	387,30 G
do. Ergänzgsn.	3	381,— bz
do. neue	5	105,60 B
do. Goldprior.	4	96,70 bz G
Oest. Nrdwstb.	5	85,60 bz G
do. do. Goldpr.	5	104,80 G
do. L. B. (Elbth.)	5	85,10 G
Ostrau-Friedl.	5	— —
Pilsen-Priesen	fr.	70,40 B
Raab-Grazer	4	95,40 B
Raab-Oedb. Gd	3	65,90 G

Reichb.-Pardb.	5	84,80 G
do. do. Goldpr.	5	102.30 G
Salzkgut-B.	4	93,60 bz B
Süditalien	3	301.25 G
Südöstr. Bahn	5	302,75 bz G
Südöstr. neue	5	303,75 bz G
Südöst. Lb. Obl.	3	102,60 B
Theissb.-Prt.	5	87,20 G
Ung. Gal. V.-B.	5	82,25 G
do. Nordostb.	5	81,30 bz
do. do. Goldpr.	5	100,20 bz G
do. Ostbahn	5	81,40 B
do. do. II.	5	99,20 bz G
Baltische	5	95 40 G
Brest-Grajewo	5	94 75 bz
Chark.-Azow.	5	98 90 G
do. kleine	5	96,20 bz
Chk-Krement.	5	98,40 B
Gr. russ. E. Obl.	3	79,50 bz
Ivang. Dombr.	4½	88 80 bz G
Jelez-Orel	5	97,50 bz G
Jelez-Woron.	5	95,75 bz
Kozl.-Woron.	5	100,80 bz
do. Obl.	5	82,40 bz
Kursk-Chark.	5	99,75 B
Ksk.-Ch.-Az. O.	5	90,50 G
Kursk-Kiew	5	102,30 bz
Losow-Sewast	5	87,90 bz
Moscau-Rjäs.	5	104,50 G
do. Smolensk	5	99,90 bz
Orel-Griasi.	5	83,25 bz B
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozl.	5	102 20 G
Rjaschk. Msch.	5	97,50 G
Rybsk.-Bolog.	5	91,20 G
do. II.	5	80,70 bz B
Schuj.-Ivanow	5	98,75 bz
Trsceauc. 15/6, 15/12	3	62,75 bz
Wrsch. Teresp.	5	99,20 B
Wrsch. Wien II	5	103,50 bz G
do. III.	5	102,50 G
do. IV.	5	101.80 G
do. V.	5	101,80 G
do. VI.	5	102 10 bz
Zarskoje-Selo	5	66,— bz

Calif. Og.	94,—	S. Joaq.	100,50
Cent. Pac	106,50	St. Miss	— —
St. Louis & S. Francisco	— —		

Bank-Actien.

Aachen. Discont.	7	110,10 G
A. Dtsch. Hnd.-G.	7	79,— bz
Amsterd. Bank	7½	120,— B
Antwerpen. Bk.	4	97,25 bz
Badische Bank.	5½	119 25 G
B-f. Rhnl. u. Wstf.	4½	83,90 bz
B. f. Spritu. Prdk.	4	72,10 G
Barm. Bnk.-Ver.	6	105,60 G
Basel. Bnk.-Ver.	7	138,— G
Berg.-Mrk.-Elbf.	7½	121,10 G
do. Industr.	3½	67,— G
Brl. Cassen-Ver.	5½	132,25 B
do. Handelsges.	7	149,30 bz G
do. Makler-Ver.	6¾	109,50 bz G
Brl. Prd. Hndlsb.	5½	85,60 bz G
Börscommisb.	6	106,75 B
Börs.-Hnd.-Ver.	10	141,75 G
Braunsch. Bank	5	100,— B
do. Credit	6	105,60 G
do. Hyp.	4½	73,50 bz G
Bremer Bank	4,87	109,60 G
Bresl. Disconto	5	84,50 B
do. Wechslerbk.	5⅓	96,50 B
Chemn. Bk.-Ver.	0	88,— bz G
Coburger Credit	3	68,— bz B
Cöln. Wechslbk.	5½	91,80 G
Dän. Landm.-B.	7	119,50 B
Danz. Privatbk.	9	129.50 G
Darmstädter B.	8¼	153,10 bz
do. Zettelbank	5⅙	112,50 bz G
Dessauer Credit	5	98,— bz
Dessau. Landsb.	7	121,50 G
Deutsche Bank	9	153,90 bz
do. Effectb. Hahn	9	123,25 bz G
do. Genossensch.	7½	134,— G
do. Hypothekbk.	5	89,50 G
do. Nationalbnk.	5	99,50 bz G
Disc.-Command	10½	202,— bz
Dresdener Bank	8	126,75 bz
Effect.-Maklbk.	7	109,75 bz G
Essener Credit	6	101,10 G
Geraer Bank	5	90,50 G
do. Cred. u. Hdsb.	5½	91 75 G
Getreidemklb.	10	116.— B
Gotha. Privatbk	6	118,10 G
do. Grunderdtb.	0	21,50 bz G
do. do. junge	0	64,40 bz G
Hb. Com.-u. Disc.	6⅓	125,30 G
do. Hypothbk.	6	101,50 B
Hannöv. Bank	5½	112,75 G
Königsb. Ver.-B.	6	101,25 G
Landw. Bank	4	82,75 bz G
Leipziger Credit	10	179,25 bz G
do. Discont	7	109,90 bz
Lübecker Bank	5½	— —
Lüb. Commrzbk.	5½	107,— B
Luxemburg. Bk.	7	135,— bz G
Mgdeb. Bk.-Ver.	6	104,75 G
do. Privatbk.	5 1/11	110,75 bz

Maklerbank	9	135,90 bz
Mekl. Bk. 40% E.	6⅖	110,— G
Mecklb. Hypoth.	6	100,20 G
Meining. Credit	5¼	91,25 G
do. Hypothek.	4⅘	91,50 G
Nat.-B. f. Dtschl.	5½	93,20 B
Niederlaus. Bk.	5½	92,50 G
Nordd. Bank	8½	156,70 bz G
do. Gr.-Crd.-Bk.	0	36,— bz G
Oberlaus. Bank	6	103,60 G
Öst. Cred.-Anst.	8¾	491,50 bz
Old. Spar-u. Lhk.	7	149,80 bz G
Osnabrücker	7	125,50 bz
Petersb. Disctb.	14	139,20 G
do. Internat. B.	11½	101,— G
Pom. Hyp.-A.-B.	0	30,75 bz
Posen. landw. B.	5	— —
do. Prov.-Bank	6½	117,25 G
Pr. Bod.-Crd.-A.	5½	102 50 bz G
do. Centr.-Bod.	8¾	129 — B
do. Hyp.-A.-Bk.	5	88,75 G
P. Hyp.-Versich.	5	93,50 G
do. Immobil.-B.	7	— —
do. abgestplt.	7	111 30 bz G
Prss. Leihhaus	0	18,60 G
do. convert.	0	79,— G
Rchsb.-A. 4½%	6¼	144,— G
Rh.-Wf. Gen. cv.	7	64,— B
RostockerBk.	5½	98,50 B
Russ. Bk. f. a. H.	9	74,40 bz
Sächsische Bk.	5½	121,— G
Schaffh. Bankv.	4	88,— bz G
Schles. Bankv.	5½	100,80 G
Südd. Bd.-Credit	6	133,80 bz G
Vereinsb. Bl.	11	124,— G
Warsch. Comzb.	9⅔	81,— bz G
do. Discontobk.	9⅔	81,20 bz
Weimar. Bk. v.	5	80,80 bz G
Westfäl. Bank	6	103,50 B
Wien. Unionsbk.	6	— —
Württ. Vereinsb.	7	123,50 B

Gold, Silber u. Banknoten

Soverg.	20,36 G	Engl. B.	— —
20 Fr. St.	16,18 bz	Frz. Bk.	80,85 bz
Dollars	4,185 G	Ost. do.	166,60
Imper.	— —	do. Slbg	— —
do. 500 G.	1395,50	Russ. B.	209,20

Rss. Zoll-Coup. i. Posten 20,49½

Bank-Disconto. Amsterd. 3. Berl. 4. (Lomb. 5). Brüssel 4 Lond. 5. Petersb. 6. Wien 4. Paris 3

Industrie-Papiere.

Adler	2	— —
do. 5% Obl.	—	102,— G
Ahrens (Mb	3½	81,50 bz G
Bock	3½	89.70 bz
Böhm. Brauh	9	197,25 G
Bolle	0	32,50 bz B
Friedrchsh	9	173,— G
Königstadt	4½	111,— G
Landré Wb.	7	132,— bz
Oranb. Sch.	0	36,— G
Patzenhof.	20	380,— bz
Schlossbr.	0	— —
Schultheiss	8	193,75 G
Tivoli	3½	118,40 bz
Unions	2½	91,75 G
Vereins fr.	0	33,— bz
do. con.	0	— —
Wssb. (Ger)	4	113 50 G
Aach.-Höng. Bg.	7	30,— G
A.-G. f. Bauausf.	2	66,50 B
Admir.-Gart.-B.	1⅔	47,80 bz G
Allg. Häuserbau	0	41,— G
Anh. Kohlenw.	10	138,— bz G
Anh. Maschinb.	6	80,25 B
Annen. Gussst.	0	34,10 G
Aplerbeck (Mg.)	5	96,40 B
Aquarium	4	70,50 G
Arenb. Bergbau	6	131,40 B
Baugs. f. Mittelw	0	28,75 bz
Bgs. kl. Thiergt.	5	103,25 B
Brg. M. 6% Obl.	—	104,25 B
Berl. A. Omnibus	9½	173,50 bz
do. Anh. Masch.	7	114,— bz
do. Bazar	8⅓	159,— G
do. Brodfabrik	14	— —
do. Charl. B.-V.	0	103,40 bz
do. do. Pferdeb.	4	110,50 bz G
do. Cichorfabr.	6	106,50 B
do. Gr. Pferdeb.	9¾	214,75 bz G
do. do. Obl. 5%	—	— —
do. do. do. 4%	—	100,40 G
do. Holz-Comt.	6	94,90 B
do. Hôtelges.	0	35,— G
do. Kammg.	1½	83,50 G
do. Neuend. Spin.	5	96,25 B
do. Pappen.	4	71,— bz G
Berzelius	6	88,— bz
Birkenwerder	0	22,— B
Bismarkhütte	8	112,— G
Boch. Brg. A. 6%	0	70,— G
Boch. Gussstahl.	6½	132,10 bz G
Bonifacius	0	65,— bz G
Borussia Bergw.	5	113,75 G
Braunsch. Jute	20	173,— bz G

(Berliner Brauereien: Adler bis Wssb. (Ger))

Braunsch. Kohl.	1¼	36,10 G
Bredow Cemt.	—	122,— bz G
Bredow Zuck.	5	95,75 G
Bresl. Oel-Fbr.	¾	64,25 bz G
do. Strassenb.	6½	142,75 B
do. W. F. Linke	11	134,50 bz G
Carlsr. Pferdb.	9	137,— B
Ct. Hotel 6% Pr.	—	63,25 bz G
Chemn. Werkz	5½	93,— G
City, Bau-Ges.	0	17,— B
Cöln-Brgw-Ver.	7	116,— B
Cöln-Müsen	0	19.50 G
Cons. Alkaliw.	10	136,25 bz
Continent. Pfdeb	4	104,— G
Dessauer Gas	13	127,10 G
do. 4½% Obl.	—	106,25 G
Dts. Asph.-Grub.	3¾	— —
do. 5% Oblig.	—	104,25 G
Dtsch. Baugs. cv.	1⅔	89.60 bz
Dtsch. Edison ⅕	4	96 75 bz G
Donnersmarkh.	3½	59,— bz G
Dort. Brg. St. P.	4	42,10 bz G
do. 6% Oblig.	—	101,75 G
Dortm. Union	0	10,50 G
do. 300 M.	0	22,25 G
do. Lit. A. 6%	1	69,10 bz
do. Prt.-Ob. 5%	—	106,70 bz G
Eckert, M.-F.	9	130,25 bz G
Egestoff. Msch.	0	— —
do. 6% A. Pr.	4	— —
do. Salinen	6⅚	109,25 bz G
Erdmsd. Spin. cv.	6½	105,— B
Eschwlr. Bgw.	2	52,50 bz B
Fonrobert	3	83,75 B
Freund M. F. cv.	6	99.— bz G
Friedr. Bauv.	0	5 30 G
Frister u. Rossm.	4	80.— bz G
do. 5% Obl.	—	100,75 bz G
Gelsenkch. Bgw	7	117 25 bz G
Georg-Marien	5	60,25 G
Germ. 6% 80er	—	101,— G
Germ. St.-Pr.	—	88,50 bz G
Glauzig. Zuckf	5½	60,90 bz B
Glückauf	0	34,— B
Görl. Eisbahnb	12	127,10 bz G
do. (Körner)	0	73,75 bz G
Grand Hôtel 5% St.-Pr. 15/6 84	—	75,50 B
Greppin. Werke	4½	86,— B
Hag. Gusst. cv.	7	103,25 bz
Hall. Maschinen	25	240,— bz G
Hbg. Dynamit	11	127,— B
do. Strassenb.	4⅕	116,— bz G
Hannov. Baugs.	0	— —
Harb.-W. Gum.	17½	187,50 bz
Harkort Erben	4	69,50 bz G
do Brückenb.	0	— —
Harpen. Brgw.	0	— —
Hartm. Säch. F.	9	131,— bz G
Harzer St.-Pr.	0	33,50 B
Hemmoor	7 3/11	130,25 bz G
Hess. Rhein.	0	7,50 B
do. 6% Pr.-Obl.	—	— —
Hiber. u. Shamr.	6	96,50 bz
Hörder Bergw.	0	29,10 G
Immobil.-Ges.	4¼	83,50 bz G
Inow. Salzw.	2½	38,50 bz G
Kette, Elbe	7	129,— bz B
Köhlmann	9	215,— G
König. Marienh.	2	48,— bz B
Königsb. Pfd. 10/12	6	79,— B
do. 5% Pr.	—	102,— B
König Wilhelm	0	33,50 B
Körbisdf. Zckf.	11	99,— bz G
Kramsta Lein.	6½	126,50 bz G
Lauchhammer	2½	58,40 bz B
Laurahütte	4½	106,60 bz
Leopoldsh.	6	97,75 bz G
Lichterf. Bauv.	0	34,10 bz G
Löwe & Co.	10	211,— bz G
Louise Tiefb.	2	43,50 bz G
Märk. Masch.	4	71,60 G
Märk. Westf.	0	45 — B
Magdburg. Gas	8⅓	140,— B
do. Brgw.-Ges.	15	207,— bz B
do. Strassenb.	10	195,50 G
Marie cons.	6	94,50 bz G
Marienh. Kotz.	0	40,— B
Mechern. Brgw.	15	164,— bz B
Mckbg. Masch.	5½	124,80 bz G
Mend. & Schwt.	0	31,90 bz G
Neue Gas Nolte	5⅚	106,— B
Neuss Wagenb.	1¼	34,— B
Nrdd. Eiswerke	1½	55,75 bz G
Nordd. Lloyd	10	122,— bz G
Nordh. Tapetf.	6½	116,75 B
Nürnbg. Brau.	4½	85,— G
Obers. Eisb. Bed.	3	51,50 bz G
Oelheim	0	34,90 bz G
Oppl. Cementf.	6⅔	118,75 bz G
Oran. chem. Fab.	5	92,50 G
do. St.-Prior. 6%	5	92,50 G
Passage conv.	2⅘	50,50 bz G
Pass 4½% Ob.	—	— —
Phönix Bwg. A	6	81,— B
Phönix Bgw. B	0	31,— B
Pluto Bergwerk	0	55,— bz G
do. 5% St.-Pr.	5	86,— G
Pommer. Masch.	0	59,— B

Pos. Spritfabr.	5⅓	80,50 bz
Potsd. Strassenb	0	30,— G
Rath. Opt. Ind.	3	64,— G
Ravensbg. Spin.	11	153 10 bz G
Redenhütte.	10	85,— B
do. 6% Oblig.	—	111,75 G
Rhein-Nassau	2	41,25 bz G
Rhein. Stahlw.	16⅔	192,40 bz
Rositz. Zuck. 1/12	7	— —
Rostck. Schiffb	0	14,— B
Rss. 6% Msch.	—	— —
do Nphth. 6% Ob.	—	99,30 bz
Sächs. Gussst.	5	90,10 bz
Sächs. Nähfad.	0	47,75 bz G
do Stickmasch	10	123,80 G
do. Thür. Brkohl.	15	198,25 G
do. do. St.-Pr. 5%	15	— —
do. W.-Schönh	8	135,— B
Saline Salzung.	6	85,— B
Schaaf. Fellenf.	0	35,60 bz G
Schäff. u. Walck.	8	132,25 bz G
Schering Ch. Fb.	12	200,80 G
Schles. Cement	12	163,50 bz G
do. Kohlen	4	— —
do. Zinkhütt. A	6	— —
do. do. 4½% St. P.	6	111,— G
do. do. Obl. 5%	—	106,80 B
Schwanitz Gum.	16	194,75 bz B
Schwartzkopff	16	240,75 bz G
Sentker Wrkz.	0	109,50 B
Solbrig	4½	112,— bz G
Spediteurverein	6⅔	90,— G
Spinn Bronce	7	110,25 G
Stadtbg. Hütte	4½	62,— B
Stassfurt chem	10	128,75 G
Stett. Strassb.	2	67,50 B
Stobwasser	4	35,— B
Stollb. Znk.-Act.	0	18,25 G
do. do. Pr. 5%	4	84,— G
Strals. Spielk.	2½	42 40 G
Stuttg. Baumw.	10	127,50 G
Sudenbrg. M.-F.	30	316,— G
Südd. Immob.	0	82,75 G
Tarnow, Bergb.	0	36,— B
Thale 6% Pr.	—	105,25 bz B
Union, Bauges.	4⅔	95,— B
do. chem.	7½	91,90 bz
do. Tabak.	0	42,— G
U. d. Lind., Bauv.	0	10,50 B
Ver. Thür. Salin.	4⅔	70,— bz G
Viehmarkt	0	15 50 bz
Voigt u. Winde	14	193,25 bz G
Volpi u. Schl. G.	6½	132,— bz G
Vorwärts Bielef	9	130,— bz G
Vulkan	0	30,50 bz G
Warsteiner	0	5,50 G
Westf. Draht	5	88,30 G
do. Union	0	14,25 bz
do. do. conv.	0	30,50 bz
do. do. 6% St. Pr.	3	99 25 bz G
Wiede, Dpfm.	0	60 60 G
Wilhelmshütt.	0	38,50 B
Wissener cv.	0	32,— B
Wöhlert 5% Ob.	—	— —
Wurmrevier	4	75,10 G
Zeitz. Masch.	10	168,50 bz B
Zoolg. Gt.-P. 5%	—	104,— B

Wechsel.

Amsterd.	8 T.	168,30 bz
do.	2 M.	167,55 bz
Belgien	8 T.	80,80 bz
do.	2 M.	80,30 bz
London	8 T.	20,43 bz
do.	3 M.	20,23 bz
Paris	8 T.	80,80 bz
do.	2 M.	80,40 bz G
Wien ö. W.	8 T.	166 35 bz
do.	2 M.	165,45 bz
Schwz. Pl.	10 T.	80,75 bz
Skand. Pl.	10 T.	112,30 bz
Ital. Pl.	10 T.	80,50 bz
Petersbg.	3 W.	207,90 bz
do.	3 M.	205,90 bz
Warschau	8 T.	208,75 bz

Die **Noten** bedeuten die **Zinstermine:** [1 = 1/1. [2 = 1/1 u. 1/7. [3 = 1/4 u. 1/10. [4 = 1/5 u. 1/11 [5 = 1/10. [6 = 1/4. [7 = 1/6. [8 = 1/5 [9 = 1/3 u. 1/9. [10 = 1/1 u. 1/6. [11 = 1/5 u. 1/12. [12 = 1/6. [13 = 1/3. [14 = 1/11. [15 = 15/4 u. 15/11. [16 = 15/4 u. 15/10. [17 = 1/2. [18 = 1/8. [19 = verschiedene, [20 = 1/3, 1/6, 1/9, 1/12 (vierteljährl.), ohne Note = 1/1. — Die **Zinsen** sind bei den fest verzinslichen Papieren angegeben; die Usance-Zinsen bei Actien betragen 4%. Ausnahmen sind besonders bezeichnet.

Umrechnungssätze 1 Dollar = 4,25 Mk 1 Guld. öst. Währ. = 2 Mk. 100 Guld. holl. Währ. = 170 Mk. 100 Rbl. = 320 Mk. 100 Frcs. = 80 Mk. 7 Guld. südd. Währ. = 12 Mk. 1 Mk. Banco = 1,50 Mk 1 Livre Sterling = 20 M

Verantwortl. für d. politisch. Theil u. Vermischte Nachrichten aus d. Reiche Dr. H. Zornow, für d. Handelstheil M. Neustädter, für d. Feuilleton u. Lokalnachrichten Sigismund Perl. — Druck u. Verlag v. Rudolf Mosse, Berlin.